Thorner Presse.

Bezugspreis:
für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Petitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittelungsstellen „Invalidendank", Berlin, Haasenstein u. Vogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittelungsstellen des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

№ 19. **Donnerstag den 23. Januar 1902.** **XX. Jahrg.**

Die Bagdadbahn.

In Kleinasien ist mit deutschem Kapital und unter deutscher Leitung bereits eine lange Bahnstrecke, die anatolische Bahn, gebaut. Der anatolischen Bahngesellschaft ist nunmehr durch eine Irade des Sultans Abdul Hamid endgiltig erlaubt worden, ihren Schienenweg bis ans persische Meer zu verlängern. Diese denkwürdige Konzession bedeutet einen Triumph der deutschen Orientpolitik, der errungen ist durch das kluge, weitblickende Vorgehen unsrer Diplomatie, vor allem Kaiser Wilhelms II.; sie ist aber auch ein Zeichen für das Vertrauen, das der Beherrscher des osmanischen Reiches zu dem deutschen Unternehmungsgeiste hat.

Die Bagdadbahn hat eine hervorragende wirthschaftliche, militärische und politische Bedeutung. Sie wird eine der wichtigsten und verheißungsvollsten Verkehrsstraßen des Welthandels eröffnen, die bestimmt ist, den Güteraustausch der Industrie Europas und der unermeßlichen Schätze Asiens auf eine neue Basis zu stellen. Die Bagdadbahn berührt die älteste Stätte der Kultur, den Herrschersitz Nimrods, Babylon, wo nach der Bibel, die Völker sich schieden; und die Geschichte von Jahrtausenden umlagert in ehrwürdigen Ruinen ein modernes Verkehrsmittel, das in die seit Jahrhunderten verfallene Kultur der ehemals reichen Länder Kleinasiens, Mesopotamiens und Babyloniens neues, kräftig pulsirendes Leben und eine neue Blüte tragen soll. Dieselbe altbewährte persische Königsstraße, von der uns Herodot und Strabo erzählen, auf der Xerxes mit seinem Heere nach Griechenland zog, auf der Alexander der Große den Siegeslauf der Macedonier bis zur Zertrümmerung des alten Perserreiches unternahm, auf der nach Jahrhunderten wieder die Osmanen nach Byzanz zogen, um den Halbmond auf der Hagia Sophia aufzupflanzen, dieselbe Straße des gewaltigsten Völkerstreites soll nun als Eisenbahn in erster Linie eine Friedensstraße werden.

Nicht zu unterschätzen ist aber auch die militärische Bedeutung der Bagdadbahn. In früheren Zeiten war es der Türkei unmöglich, die in den südöstlichen Provinzen stehenden Truppen mit dem Hauptquartier Bagdad im Falle eines Krieges zur Armee heranzuziehen; sie dienten im Grunde nur als Besatzung und zur Vertheidigung. Das würde künftig anders werden. Das Vordringen der Schienenwege in die bis dahin von ihnen unberührten Länder ermöglicht auch den Aufbau einer regelmäßiger arbeitenden Staatsmaschine, einer nach abendländischen Mustern geordneten Verwaltung. Was eine solche größere Zentralisirung der Regierungsgewalt und eine festere Vereinigung der entlegeneren Provinzen mit dem Reiche für die Sammlung der Kräfte der Türkei bedeutet, liegt auf der Hand.

Den ersten, größten Vortheil aus dem Bau der Bagdadbahn wird also das osmanische Reich selbst ziehen; aber auch die gesammte Kulturwelt und die Unternehmer des Baues dürften mit der Zeit auf ihre Rechnung kommen. Die beim Bau zu überwindenden Hindernisse sind nicht gering. Die Strecke beträgt ungefähr 2000 Kilometer. Das Gelände ist vielfach wild und zerrissen. Zwei große Gebirge sind zu überschreiten; über den Euphrat sind zwei, über den Tigris ist eine Brücke zu schlagen. Die Zuführung des Materials wird ganz andere Schwierigkeiten verursachen als bei irgend einem Bau im Abendlande, auch für die Sicherung der Arbeit muß natürlich mehr geschehen als hier. Man wird gewiß nicht zu hoch greifen, wenn man die Kosten auf 400 Millionen Mark veranschlagt. Hiervon sind 60 v. H. von der deutschen Finanzgruppe, besonders der deutschen Bank übernommen, während an dem Rest französische, belgische und russische Kapitalisten betheiligt sind.

Im Anschluß an den Bau der Bagdadbahn sind mancherlei phantastische Ideen aufgetaucht; sprachen doch gewisse nichtamtliche Politiker alles Ernstes von einer deutschen Einwanderung nach Kleinasien oder von der Anlage von Bauernkolonien längs der Bahnlinie. Derartige große Pläne sind meist die Frucht des Studiums am grünen Tische, aber nicht des praktischen Lebens. Wir können deutsche Bauern weit besser zur Besiedelung unserer Ostmarken verwenden. Im übrigen weiß der Sultan selbst am besten, daß Deutschland nicht derartiges im Schilde führt.

Politische Tagesschau.

Dem Abgeordnetenhause ging der in der Thronrede angekündigte Gesetzentwurf über die juristischen Prüfungen und Vorbereitungen zum höheren Justizdienst zu. Hiernach soll die Dauer des Rechtsstudiums 7 Halbjahre betragen. Den Gegenstand der ersten juristischen Prüfung sollen die Disziplinen der Rechtsgeschichte, des Privatrechts, des öffentlichen Rechts und der Nationalökonomie bilden. Die Dauer des zwischen der ersten und zweiten Prüfung liegenden Vorbereitungsdienstes soll $3^1/_2$ Jahre betragen. Das Gesetz soll am 1. April inkraft treten, jedoch auf Kandidaten, welche das Rechtsstudium vor dem 1. Oktober 1901 begonnen haben, unter der Voraussetzung keine Anwendung finden, daß sie spätestens bis zum 30. September 1904 ihre Zulassung zur ersten juristischen Prüfung nachsuchen. Der Justizminister ist aber ermächtigt, den Vorbereitungsdienst auch bei diesen Kandidaten auf $3^1/_2$ Jahre zu beschränken, wenn sie ein Rechtsstudium von 7 Halbjahren zurückgelegt haben.

Im Reichstage hat in der verflossenen Woche die Frage der Arbeitslosigkeit längere Debatten hervorgerufen. Dabei hat sich wieder einmal die Sozialdemokratie in ihrer ganzen Heuchelei gezeigt. Sie macht den bestehenden Institutionen den Vorwurf, daß mit der Arbeitslosigkeit Noth und Elend über viele Arbeiterfamilien hereinbrechen. Dabei ist es doch die Sozialdemokratie selbst, die diese Noth verschuldet. Sie nimmt nicht blos den Arbeitern durch die Parteisteuer einen recht beträchtlichen Theil des Einkommens weg, beträchtlicher als beispielsweise Staats- und Kommunalsteuer, sie lehrt auch, daß Sparsamkeit eine Dummheit sei. Die Sozialdemokratie kann nur unzufriedene Menschen brauchen. Wenn die Arbeiter durchweg sparen würden, würden sie der Sozialdemokratie in solchen Mengen nicht angehören. Also treibt die Sozialdemokratie das eigenste Interesse zur Verbreitung solcher Lehre. Wenn aber der Arbeiter nicht gespart hat und die Arbeitslosigkeit über ihn einbricht, verfällt er natürlich der Noth. Schuld daran aber sind nicht jetzige staatliche oder wirthschaftliche Einrichtungen, sondern zu einem guten Theile eben die Sozialdemokratie. Dazu kommt, daß diese Partei allerlei Vorschläge macht, gegen deren Verwirklichung sie im Grunde selbst ankämpft. Die Arbeitslosenversicherung ist ein von ihr empfohlener Vorschlag. Sie durchzuführen, wird sehr schwer sein. Wenn dies möglich ist, ist es nur auf Grund des Sparzwanges derart, daß in den wirthschaftlich günstigen Zeiten die Arbeiter gezwungen werden, bestimmte Beträge zurückzulegen, die ihnen bei der Arbeitslosigkeit wieder ausgezahlt werden würden. Aber gerade gegen den Sparzwang ist doch die Sozialdemokratie eingenommen. Also ist sie im Grunde auch Gegnerin der Arbeitslosenversicherung. Natürlich hat das alles die sozialdemokratischen Redner im Reichstage nicht gehindert, ihre Partei als die einzige darzustellen, die für das Wohl der Arbeiter eintritt. In Wahrheit ist das Gegentheil der Fall.

Im Berliner Verein zur Beförderung des Gewerbefleißes hielt Handelsminister Möller am Montag eine Rede, in der er der „Nationalzeitung" zufolge ausführte, daß wir nur zu Handelsverträgen kommen können, wenn wir etwas zu geben haben. Wir können unsere wirthschaftlichen Verhältnisse nur durch Abschluß langfristiger Verträge sichern und dürfen dem Staate, von dem wir etwas verlangen, nicht mit leerer Hand kommen. Gegenwärtig ist der Kampf um den Zolltarif sehr schwer und sehr hart geworden, vielleicht wird er noch erbitterter und unter Verkennung der thatsächlichen Verhältnisse geführt werden; wir müssen aber zu einer Verständigung kommen, die uns für Jahre Sicherheit giebt. Die gegenwärtige politische und wirthschaftliche Lage ist sehr betrübend. Die jetzige geschäftliche Krise weicht erheblich von der bisherigen ab. Redner schilderte die Ursachen und den Verlauf der Krisen 1857, 1873 und

Die Schwäne von Weidlingen.

Roman von Emmy von Borgstede.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Aber, Maggie — wie erhitzt Du aussiehst! Gregor liebt solch Echauffement durchaus nicht," entgegnet die Gräfin ziemlich vorwurfsvoll. „Nun sprich aber, was Dir begegnet ist; meine gute Boudier kann alles hören."

Bei dem Namen „Gregor" hat Magdalene schnell die Hände auf die brennenden Wangen gedrückt. Um Himmelswillen, wenn der zeremonielle Vetter der Gräfin sie so sähe! Vielleicht würde dann aus dem herrlichen Plan der guten Tante nichts, den steinreichen livländischen Fürsten, den kaiserlichen Zeremonienmeister, mit Magdalene zu vereinigen. Fürst Gregor ist auf Wunsch der Gräfin vor einigen Tagen in D.... eingetroffen, um seine zukünftige Gemahlin kennen zu lernen. Er ist nicht mehr jung, nicht hübsch, ein wenig kahlköpfig, verlebt und formell bis zum äußersten, aber Magdalene fragt nicht danach. An seiner Seite winken ihr Reichthum und Ehre, mehr will sie nicht.

„Liebe gute Tante," sie kniet vor der Gräfin hin und erfaßt ihre Hand, „ich bin halbtodt vor Schreck, Adeltraut ist da — ist soeben angekommen! Sie weiß von Hans Ulrichs Verlobung und will daran theilnehmen."

„Wie hat sie davon erfahren?"

„Das begreife ich selbst nicht. Ich habe nur wenige Worte mit ihr gewechselt, dann bin ich um Rath und Hilfe zu Dir geeilt. O Tante, bedenke, wie verwöhnt Natalie ist, wie es sie abstoßen muß, wenn Adeltraut so einfach — so — so beschämend plebejisch unter uns tritt, und nun erst der Fürst! Ich sterbe vor Scham, wenn er ein Wort des Mißfallens äußerte."

„Sieh' nicht zu schwarz, Maggie! Adeltraut gehört zu Eurer Familie, also können wir nicht zu schroff auftreten. Am besten ist es, sie kleidet sich mit Hilfe Deiner Zofe an und kommt dann, mich zu begrüßen. Erscheint ihr Anzug mir nicht repräsentabel, glaube ich Autorität genug zu besitzen, um sie vom Besuch des Festes abzuhalten."

„Tante Julia, Du bist ein Engel!"

„Nun aber geh', liebes Kind, und sei so schön wie möglich heute! Lege lieber ein wenig Weiß auf, Du möchtest Gregor zu blühend aussehen."

Noch immer sehr erregt und erbittert eilt Magdalene in ihr Zimmer zurück, wo sie die Schwester verlassen hat.

„Tante Julia möchte Dich erst begrüßen, wenn Du angekleidet bist, Adeltraut, sie ist selbst bei der Toilette."

„Das nahm ich von vornherein an, Magdalene!" Und kühl und fremd heften sich Adeltrauts Augen auf das Mädchen. „Laß' auch Du Dich nicht weiter stören."

„Wie willst Du mit Deinem Anzug zustande kommen?" fragt Magdalene heftig. Tante und ich können uns nicht allein ankleiden. Das kommt von Deiner Ueberraschung!"

„Zu den nothwendigsten Diensten wirst Du mir Deine Jungfer leihen und weiterer Hilfe bedarf ich nicht. Ich gehe jetzt in Dein Wohnzimmer, um Dich nicht länger zu belästigen."

Magdalene blickt erstaunt empor. So hat Adeltraut noch nie zu ihr gesprochen, sie kennt nur Worte der Liebe und Güte aus diesem Munde. Da steht die Schwester dicht vor ihr mit einem fremden kalten Zug im Antlitz, und ihre Worte klingen befehlend und eisig. Sie wird nicht so gutwillig weichen, Tante Julia wird keinen leichten Kampf haben.

Als die Zofe Magdalene in die goldgestickten Schühchen hilft, ertönt Adeltrauts Stimme aus dem Nebenzimmer: „Ich warte, Magdalene!" und das Mädchen folgt dienstbereit dem Ruf der fremden Dame, welche zum augenscheinlichen Aerger ihrer jungen Herrin so plötzlich im Palais Wertheim erschienen ist. Sie schnürt das Leibchen, zupft die Spitzen zurecht und breitet die Schleppe des Kleides aus. Ja, nun weiß sie es, die Gnädige ist eifersüchtig. Sie denkt gewiß, der Fürst könnte sie plötzlich nicht mehr so schön finden. Madame Boudier erscheint jetzt in der geöffneten Thür:

„Gnädige Gräfin lassen das gnädige Fräulein bitten!"

Erstaunt mißt die erfahrene Frau Adeltrauts Erscheinung. Na, wenn die einfach ist, dann will Madame Boudier niemals in alle Künste der Toilette eingeweiht gewesen sein!

„Mein theures Kind!" Gräfin Wertheim will dem kleinen Landmädchen recht gütig entgegenkommen, um die nachfolgenden zurückweisenden Worte doch einigermaßen erträglich zu machen, vor Ueberraschung aber entsinkt ihr der Fächer. Adeltraut hebt ihn empor und neigt sich zum Kuß über der Pathin Hand.

„Das also ist meine kleine Ady," sagt die Gräfin gütig. Alle schönen, eleganten Menschen sind ihr von vornherein sympathisch. „Wie ähnlich Du Deiner holden Mutter bist, liebes Kind! Wir hätten einander längst sehen sollen!"

„Mich hinderte die Pflicht. Heute aber bitte ich um Verzeihung, daß ich so unvorbereitet Dir ins Haus und in den Festtrubel falle, Tante Julia, ich entschloß mich erst in letzter Stunde."

„Bestes Kind, es thut nichts! Mein Haus ist wahrlich groß genug. Ich freue mich, Dich zu sehen! Was sagst Du zu Hans Ulrichs Glück? Eine glänzende Partie macht dieser kaum flügge gewordene Leutnant, und Magdalene, denke ich, soll seinem Beispiel folgen. Man beneidet mich ordentlich um mein schönes Pflegekind. Komm, laß uns hinübergehen, daß ich Dir meinen Mann und meinen Vetter vorstelle! Magdalene wird uns hoffentlich nicht mehr lange warten lassen."

Gräfin Wertheim nimmt Adeltrauts Arm und plaudert eifrig auf dem Gange durch die Gemächer mit ihr. Dann kommt die Begrüßung seitens der Herren. Fürst Gregor Demidoff-Ursakowsky öffnet seine müden Augen sehr groß und ist sehr erstaunt, als Fräulein Ady von Weidlingen in ihrem Brokatkleide vor ihm auftaucht, er kann sich nicht entsinnen, je von ihr gehört zu haben. Magdalenens ältere Schwester also! Das Mädchen hat ja Augen wie zwei Sterne! Dann plaudert er lebhaft mit ihr und überhört beinahe Magdalenens Eintritt, welche bei Adeltrauts Anblick fassungslos dasteht und dann erregt ausruft:

„Aber, Ady — wenn ich das hätte ahnen können! Wenn Du Hans Ulrich und mir das gesagt hättest —"

„Ich glaubte nicht, Magdalene, daß Ihr beide das Märchen vom Aschenbrödel schon vergessen hättet." Dann wendet Adeltraut sich dem Grafen zu und erzählt ihm von ihren Zwillingen und von Schwanthal.

(Fortsetzung folgt.)

1891 und fuhr dann fort: Die Verhältnisse der Börse werden vielfach falsch beurtheilt; es bestand eine Abneigung gegen die Börse, die zu ihrer Einschränkung und Fesselung führte und die schweren Schaden zufügte. Wenn die Mehrheit solchen gehässigen Strömungen weiter folgt, werden wir keine Aenderung in der wirthschaftlichen Lage herbeiführen können. Wenn die Periode des Aufschwungs lange angehalten hat, so haben wir dies einer neuen Ursache zuzuschreiben, nämlich, daß anstelle des ungeregelten geschäftlichen Gebahrens das geregelte gesetzt wurde. Die Syndikate haben dafür trotz mancher Mißgriffe gesorgt. Ich habe das Zutrauen, daß die Krise rascher zu einem guten Ende verlaufen wird, als viele glauben, eine Krise, die vorwiegend in grobem Vertrauensbruch, ja großen Betrügereien ihre Ursache hatte. Es wird uns zwar bei der in den letzten Jahren entstandenen großen Produktionsfähigkeit kein großer Lohn aus der Arbeit erwachsen, aber wir werden Arbeit schaffen, die Handel und Gewerbe in verhältnißmäßig kurzer Zeit wieder zu leidlich gedeihlicher Entwickelung bringen wird.

Der italienische Senat hat am Mittwoch mit 117 gegen 35 Stimmen die von der Deputirtenkammer bereits genehmigte Vorlage betr. Schaffung eines Arbeitsamts angenommen.

Die Zuckerkonferenz hat am Montag in Brüssel ihre vor Weihnachten unterbrochenen Verhandlungen wieder aufgenommen.

Wie das englische Parlament beschäftigte sich auch die französische Kammer am Montag mit Fragen der auswärtigen Politik. Auf eine Interpellation über die Metzeleien in Armenien antwortete der Minister des Auswärtigen Delcassé, daß eine Intervention zugunsten der Armenier ohne vorhergegangene Verständigung der Mächte nicht angängig gewesen wäre. Trotzdem sei Frankreich wiederholt in Konstantinopel für die Armenier eingetreten. Die Kammer nahm eine Tagesordnung, welche diese Erklärung billigt, mit 280 gegen 235 Stimmen an. Eine andere Interpellation betraf die Weigerung des Haager Schiedsgerichtshofs, zugunsten der Buren zu interveniren. Hierauf erklärte Delcassé, daß er kein Bedenken tragen würde, die Initiative zu einer Vermittelung zu ergreifen, wenn diese von beiden Parteien angenommen würde. Da es dazu aber nicht kommen werden, gebiete ihm sein voraussehender Patriotismus die Pflicht der Enthaltung. In der Debatte brachten die Abgg. Berry, Clovis, Hugues und Lemire die in Frankreich der Burensache entgegengetragenen Sympathien zum Ausdruck. Der Abg. Lemire spielte auf die Hoffnungen an, die einst der südafrikanischen Republik gemacht worden seien durch ein anderes Land, als Frankreich, und an die Worte eines Ministers, der gesagt habe, daß Transvaal das Grab der Engländer sein würde. Frankreich müsse danach streben, dem Kriege ein Ende zu machen. Léon Bourgeois erkannte an, daß die Haager Konferenz bisher nicht die erwarteten Ergebnisse gehabt habe; aber man dürfe an der Zukunft nicht verzweifeln; die Mächte hätten die Ausschließung der südafrikanischen Republik von der Haager Konferenz angenommen, um zu einem Resultate zu kommen. Im übrigen habe die Konferenz kein obligatorisches Schiedsgericht eingesetzt. Die Debatte, in welcher auch betont wurde, daß das französisch-russische Bündniß jetzt stärker sei, als je, schloß mit der Annahme einer einfachen Tagesordnung.

Der spanische Botschafter beim Vatikan Pidal hat seine Entlassung eingereicht; dieselbe wurde angenommen. — In Barcelona haben die Metallfabrikanten den von den Arbeitern verlangten neunstündigen Arbeitstag abgelehnt. Die ausständigen Arbeiter beschlossen infolgedessen, den Ausstand fortzusetzen.

Am Dienstag hat die Pforte mit 350 000 türkischen Pfund die Rate der russischen Kriegsentschädigung bezahlt, die am 1./14. Januar fällig war.

Die Vereinigten Staaten zahlen ihre Beutegelder an China zurück. Dem „Newyork Herald“ wird aus Washington telegraphirt, Präsident Roosevelt habe den Marinesekretär Long angewiesen, dem Staatsdepartement 376 000 Dollars auszuhändigen, welche dem chinesischen Gesandten Wutingfang als Werth der von den Amerikanern im Salz-Yamen in Tientsin beschlagnahmten Silberbarren übergeben werden sollen.

Die Wirren in Columbien haben am Montag im Golf von Panama zu einem heftigen Kampfe zwischen Kriegsschiffen der Regierung und Schiffen der Aufständischen geführt. Der Kampf begann gegen 6 Uhr. Die aus 3 Schiffen bestehende Flotte der Aufständischen versuchte eine Landung. Die zwei Schiffe der Regierung und die Geschütze eines Forts suchten die Insurgenten an der Landung zu hindern. Die Streitkräfte der Regierung errichteten Verschanzungen, den Aufständischen gelang es jedoch, die Landung zu erzwingen. Der Gouverneur wurde bei dem Kampfe getödtet. Nach einer Mittheilung des Generaldirektors der Panama-Eisenbahn Color sind bei dem Kampfe 3 Schiffe der Aufständischen und 2 Schiffe der Regierung gesunken. Wenn diese Nachricht richtig ist, wäre hüben und drüben die ganze Flotte bei dem Kampfe vernichtet worden. — Ein amerikanisches Kriegsschiff „Philadelphia“ sah dem Kampfe zu. Wie „Reuters Bureau“ aus Washington meldet, wird sich die „Philadelphia“ nicht in die Streitigkeiten einmischen, falls nicht amerikanische Interessen bedroht werden. Wohl aber hat die „Philadelphia“ geholfen, das an Bord des Schiffes der Regierungspartei „Lautaro“ ausgebrochene Feuer zu löschen; der „Lautaro“ war zu Anfang des Gefechts von dem Kanonenboot „Padilla“, das den Aufständischen gehört, überfallen worden und bei diesem Ueberfall, bei dem ein großer Theil der Besatzung des „Lautaro“ fiel, in Brand gerathen und ist später gesunken. — Einer Depesche aus Willemstad zufolge versuchten die Aufständischen am Sonnabend Maracaibo zu nehmen, wurden aber zurückgeschlagen. Es bestätigt sich die Meldung, daß die Regierung bei Carupano eine Niederlage erlitten habe. Die Behörden in Carupano erhoben eine hohe Kriegssteuer von den Ausländern, was Proteste der letzteren hervorrief und das Verlangen, Kriegsschiffe zum Schutze der Interessen der Ausländer kommen zu lassen.

Für choleraverseucht ist am Sonnabend Makassar, Ostindien, erklärt worden.

Drei Pestfälle sind in Sydney vorgekommen.

Die chinesischen Soldaten, welche im Tamtschaokanal auf den englischen Dampfer „Manning“ gefeuert haben, sollen bei einer Schießübung begriffen gewesen und der verwundete Geistliche des Kriegsschiffes „Glory“ durch ein verirrtes Geschoß getroffen sein.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Januar 1902.

— Heute Abend um 8 Uhr fand bei Ihren Majestäten im Rittersaal des Königlichen Schlosses eine Defilirkour für das diplomatische Korps, alle inländischen Damen und alle Herren vom Zivil statt. Wagen auf Wagen rollte heran; in den Schloßhöfen, auf dem Schloßplatz und im Lustgarten staute sich die Wagenburg zu einem undurchdringlichem Knäuel. Die buntfarbigen Galakarossen der Prinzen und Prinzessinnen, der Botschafter, die Chaisen, der Diplomaten und Minister wurden von reitenden Schutzleuten eskortirt. In den strahlenden Sälen und Gemächern, den Galerieen und Kammern des Schlosses sammelten sich die Geladenen, ein glänzendes Durcheinander von Galauniformen und robes de cour. Die wallenden Schleier der Damen, die zartgetönten langen Schleppen der seidenen und sammetenen Gewänder gaben dem Bilde einen eigenen Reiz. Die Ehrenposten präsentirten, im feierlichen Zuge, unter Vortritt der obersten Hof- und der Oberhof-Chargen nahten die Majestäten, gefolgt von sämmtlichen anwesenden Prinzen und Prinzessinnen, den Umgebungen und Gefolgen, und nahmen vor dem Throne des Rittersaales Aufstellung, während die Prinzen und Prinzessinnen zur Seite traten und die Herren des Vortritts dem Throne gegenüber Chaine bildeten. — Nach den Klängen einer sanften Musik begann alsdann die Kour; die Damen gingen einzeln, die Herren paarweise vorüber. Die zum erstenmal bei Hofe erschienenen Frauen, Fräulein und Herren wurden den Majestäten vorgestellt. Es schritten vorbei die Damen, der Botschafter und die Damen des diplomatischen Korps, die Botschafter mit dem Grafen Lanza und Herrn von Szögyeny an der Spitze, das diplomatische Korps und die von demselben eingeführten Fremden; die inländischen Damen, und zwar vorgestellte verheirathete, neu vorzustellende verheirathete und unverheirathete, und vorgestellte unverheirathete, dann die fürstlichen Herren, die Bevollmächtigten zum Bundesrathe, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Staatsminister, die Präsidien der Parlamente, die wirklichen Geheimen Räthe und Exzellenzen, die Kammerherren, Geistlichen, Johanniterritter, die Herren in ritterschaftlicher Uniform und so fort.

— Seine Majestät der Kaiser besuchte gestern Nachmittag das Atelier von Professor Reinh. Begas und folgte abends einer Einladung des Fürsten von Donnersmarck zum Diner. — Heute Vormittag unternahmen Ihre Majestäten die gewohnte Promenade im Thiergarten; ins königliche Schloß zurückgekehrt, hörte Se. Majestät die Vorträge des Chefs des Militärkabinets, des Chefs des Admiralstabes und des Chefs des Marinekabinets und empfing um 12 Uhr den Heroldsmeister Kammerherrn von Borwitz und um 12½ Uhr den Kaiserl. Gesandten in Bukarest von Kiderlen-Waechter.

— Ihre Majestät die Kaiserin hat am Abend des 18. d. Mts. im hiesigen königl. Schlosse einige Damen empfangen.

— Bei Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen fand am Montag Abend ein größeres Diner statt.

— Die Prinzessin Alfons von Bayern sieht, wie aus München gemeldet wird, Ende April einem freudigen Ereigniß entgegen. Die Prinzessin ist seit 15. April 1891 mit dem Prinzen Alfons von Bayern vermählt und bis jetzt kinderlos geblieben.

— Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Wilhelm Hittorf ist anläßlich seines 50 jährigen Jubiläums zum Ehren-Doktor-Ingenieur der technischen Hochschulen zu Berlin und Hannover ernannt worden.

— Der Kaiser hat dem „Zentralverband der deutschen Vaterlandskrieger in Amerika“ (Zentralleitung in Philadelphia) aus den Beständen des Zeughauses in Berlin ein im Feldzuge 1870/71 erbeutetes Bronzegeschütz als Geschenk überweisen lassen. Dieses Geschütz soll mit allem Zubehör auf dem städtischen Friedhofe zu Philadelphia aufgestellt werden und zwar neben einem Monument, das der Verband zur Ehrung der alten Kriegsveteranen daselbst errichten will. Der Kaiser hat dem Verbande seine Freude darüber aussprechen lassen, daß die deutschen Kriegsveteranen auch in der Ferne ihr Stammland nicht vergessen und das deutsche Kriegervereinswesen in ausgeprägtestem Maße bethätigen.

— Das Befinden Virchow's ist, wie der „Voss. Ztg.“ aus Kreisen, die der Familie nahestehen, mitgetheilt wird, zufriedenstellend. Der Patient hat am Dienstag mit gutem Appetit gefrühstückt und war bei guter Laune.

— Im Abgeordnetenhause brachten die Abgg. Dr. Langerhans (freis. Volksp.) und Dr. Barth (freis. Vgg.) wieder einen Antrag auf Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen ein. Die Freisinnigen brachten ferner im Landtage den Antrag auf Abänderung der Landtags-Wahlbezirke nach der in den letzten 40 Jahren eingetretenen Verschiebung der Bevölkerung wieder ein.

— Die Budgetkommission des Reichstags lehnte heute den für das Militärkabinet geforderten dritten Abtheilungschef und ferner die Forderung betreffend die Errichtung einer militärtechnischen Hochschule sowie die Erhöhung der Gebührnisse des Kommandeurs der Kadettenkorps ab.

— Die „Lib. Korresp.“ nimmt von dem Gerücht Notiz, daß der Vater Falkenhagens, der Landtagsabgeordnete, aus Anlaß des traurigen Vorfalles sich mit dem Gedanken trägt, sein Mandat niederzulegen. In parlamentarischen Kreisen, bemerkt die genannte Korrespondenz, würde man diesen Entschluß sehr bedauern.

— Zirkusdirektor Paul Busch ist zum königlichen Kommissionsrath ernannt worden.

— Am Donnerstag Abend findet im Rittersaale des Berliner Schlosses Defilirkour für alle Herren vom Militär statt.

— Ein allgemeiner deutscher Ansichtspostkartensammlerbund ist am Sonntag in Berlin begründet worden.

— Die „Vossische Zeitung“ erfährt an maßgebender Stelle, die heutige Versammlung der Berliner Stabeisenhändler-Vereinigung erhöhte die Preise für Stabeisen um fünfzig Pfennig für hundert Kilogramm und für Bleche um eine Mark für hundert Kilogramm.

Hannover, 21. Januar. Unter großer Betheiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung hat heute Nachmittag die Beisetzung des Landraths von Bennigsen im Parke des Familiengutes Bennigsen stattgefunden.

Frankfurt a. O., 20 Januar. Wie die „Frankfurter Oderzeitung“ meldet, ist das Mitglied des Herrenhauses, Major a. D. und Majoratsherr v. Beerfelde, gestern Abend auf Schloß Sommerfeld gestorben.

Leipzig, 21. Januar. Der Senatspräsident beim Reichsgericht Dr. Daenhardt ist heute früh nach längerer Krankheit gestorben.

Ausland.

Wien, 21. Januar. Heute Abend fand im Hetzendorfer Schloß bei dem Grafen und der Gräfin Lonyay anläßlich der bevorstehenden Vermählung der Erzherzogin Elisabeth Marie ein Diner statt, an welchem der Kaiser, die Erzherzogin Elisabeth Marie mit ihrem Bräutigam Fürsten Otto Windischgrätz und sämmtliche hier weilenden Mitglieder des Kaiserhauses und der fürstlichen Familie Windischgrätz theilnahmen.

Genua, 21. Januar. Das deutsche Schulschiff „Stosch“ ist, von Messina kommend, hier eingetroffen.

London, 20. Januar. Die Besserung in dem Befinden des Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar schreitet in befriedigender Weise fort.

Provinzialnachrichten.

Danzig, 21. Januar. (Neue Lehrerseminare.) Glaubwürdigem Vernehmen zufolge wird vom kommenden Ostern ab in Neustadt eine dreiklassige Präparandenanstalt, in Danzig-Langfuhr eine dreiklassige katholische Präparandenanstalt und gleichzeitig ein katholisches Lehrerseminar errichtet. Es darf als sicher gelten, daß auch die Anstalt in Neustadt zu einem Seminar ausgebaut werden wird. Durch diesen Akt der Fürsorge der Staatsregierung wird es manchem Besitzer, Beamten oder Lehrer ermöglicht, seinen Sohn ohne Aufwendung größerer Kosten dem Lehrerberufe zuzuführen. Meldungen zur Aufnahme werden seitens des Provinzialschulkollegiums in Danzig schon jetzt angenommen.

Danzig, 21. Januar. (Verschiedenes.) Die Sanirung der Ostdeutschen Holz-Industrie-Aktiengesellschaft zu Gossentin, welche Ende des Vorjahres in Schwierigkeiten gerieth, wird in der Weise versucht werden, daß das Grundkapital der Gesellschaft zum Zwecke der Ausgleichung bisher eingetretener Verluste und zur Vornahme von Abschreibungen von 2 Millionen auf 500 000 Mark in der Weise herabgesetzt wird, daß je vier Aktien von je 1000 Mk. zu einer Aktie von 1000 Mk. zusammengelegt werden. Der Hauptgrund des Niedergangs wird wohl darin zu suchen sein, daß der Fabrikationsbetrieb, der sich speziell auf die Massenherstellung von Stühlen Wiener Art richtete, von Anfang an für ein viel zu großes Absatzgebiet bemessen war, sodaß in einem Jahre 75 000 Stühle hergestellt werden konnten, für die dann nicht der Absatz vorhanden war. — Unter der Firma „Eisenbahn-Spar- und Vorschußverein“, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“, ist hier ein Verein in's Leben getreten, der bezweckt, von den Genossen Spareinlagen anzunehmen und ihnen Kredit zu gewähren. Vorstandsmitglieder sind die Herren Rechnungsrevisor Schummel als Vorsitzender, Eisenbahnsekretär Kopelke als stellvertretender Vorsitzender, Eisenbahnsekretär Schrötter, Betriebssekretär Bartsch und Eisenbahnsekretär Krafft. Die Haftsumme beträgt 300 Mark. Die höchste Zahl der Geschäftsantheile, mit denen ein Mitglied sich betheiligen kann, beträgt fünf. — Heute starb in Zoppot im Alter von 86 Jahren der weit über Westpreußen hinaus bekannte emeritirte Hauptlehrer F. N. Pawlowski. Neben seinem Berufe war der Verstorbene auch schriftstellerisch thätig, namentlich auf dem Gebiete der Geschichte und Heimatskunde Danzigs und Westpreußens. Außerdem war er als Münzenforscher und „Sammler bekannt.

Königsberg, 19. Januar. (Ein jäher Tod) ereilte am Sonnabend Vormittag den in weiten Kreisen bekannten Freiherrn Anton von der Goltz-Kallen. In lebhaftem Gespräch mit seinem Schwiegersohn und einem Arzt begriffen, sank er plötzlich zu Boden und war in wenigen Sekunden todt. Als Todesursache wurde Herzschlag festgestellt. Freiherr von der Goltz erfreute sich einer weitgehenden Beliebtheit und eines großen Ansehens. Geboren war er am 4. November 1828. Er war Besitzer von Kallen und Kompehnen und hat lange Jahre auch Palmnicken besessen, das er seinerzeit an Stantien und Becker verkaufte. Als Mitglied des Reichstages vertrat er einige Jahre den Wahlkreis Königsberg Land-Fischhausen. Seit Jahrzehnten gehörte er ferner zu den thätigsten Mitgliedern des Kreistages und Kreisausschusses Fischhausen und endlich hat er sich als Mitglied des Aufsichtsrathes der ostpreußischen Südbahn große Verdienste erworben.

Labiau, 20. Januar. (Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit) feiert am 27. Januar d. Js. mit seiner Ehegattin der Lehrer emer. Carl Schükiler in Nemonien, Kreis Labiau. Der Jubilar ist einer der ältesten Lehrerveteranen und das älteste Mitglied einer weitverzweigten Lehrerfamilie Litthauens; er ist 89, die Jubilarin 79 Jahre alt. Beide sind selten frisch und rüstig. Herr Sch. war früher aktiver Soldat (Unteroffizier). Unter den schwierigsten Verhältnissen hat er 54 Jahre seines Amtes gewaltet. In Nemonien, seinem jetzigen Wohnort, war er 51 Jahre ununterbrochen Lehrer. Dort versieht er noch heute das Amt eines Standesbeamten und die Geschäfte des Gemeindevorstehers. Seine sämmtliche Vorfahren bis zur Einwanderung der Salzburger zurück, haben neben einem Handwerk das Amt eines Lehrers innegehabt. Das Jubelpaar blickt an diesem Tage auf 4 Kinder, 35 Enkelkinder und 12 Urenkelkinder. Zum 50jährigen Amtsjubiläum verlieh Se. Majestät dem Jubilar den Adler der Inhaber pp. und zur goldenen Hochzeit die Ehejubiläumsmedaille.

Eydtkuhnen, 18. Januar. (Arbeiterfürsorge.) Etwa 100 Wohnungen für die Bahnarbeiter werden hier zum Frühjahr errichtet werden. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange.

Argenau, 20. Januar. (Verschiedenes.) Einer Hausfrau, welche einem Bettler ein Stück Brot abschneiden wollte, sagte dieser, auf seinen Sack mit Brotstücken zeigend, frech: „Geben Sie man ruhig das ganze Brot her, ich kann es Ihnen wechseln!“ Einer anderen Frau, welche einem Bettler wegen Mangels an Kleingeld auf ein andermal vertröstete, antwortete dieser: „Heben Sie sich man Ihre Pfennige zu Ihrem Leichenstein auf.“ — Seit etwa 8 Tagen werden bei Schadlowitz und bei Großendorf seitens mehrerer Ingenieure Bohrungen auf Salz, Kali u. s. w. unternommen. Man hofft auch, Braunkohle zu finden. Es herrscht nämlich die Ansicht, daß das bei Inowrazlaw erbohrte mächtige Salzflötz sich in östlicher Richtung bis Ciechocinek und Czernewitz, vielleicht aber auch darüber hinaus fortsetze. Merkwürdig ist es jedenfalls, daß, wie durch namhafte Botaniker festgestellt ist, auf einem schmalen Landstreifen zwischen den genannten Soolbädern sich sogenannte Salzflanzen in Menge finden, deren Vorkommen auf das Vorhandensein von Salzlagern zurückgeführt wird. Fraglich ist es aber, in welcher Tiefe dieselben liegen. — Vorige Woche ertranken in Slonsk-Parzellen zwei neunjährige Knaben, als sie über eine Eisfläche gingen. Das Eis muß gerade an dieser Stelle sehr dünn gewesen sein, denn dieselbe Eisfläche trug wenige Augenblicke später an vierzig vergeblich zur Rettung herbeigeeilte Personen.

Posen, 21. Januar. (Verschiedenes.) Auf ein Begrüßungstelegramm der Ortsgruppe Posen des „Deutschen Ostmarkenvereins“ sandte der Reichskanzler Graf Bülow folgende telegraphische Antwort: Der Ortsgruppe Posen des Ostmarkenvereins danke ich für ihre Zustimmung zur Ostmarkenpolitik der königlichen Staatsregierung und für das Gelöbniß treuer deutscher Mitarbeit. Reichskanzler Graf Bülow. — Die königliche Ansiedelungskommission trat heute zu einer Plenar-

sitzung zusammen. — Die Nachricht, daß der Nachfolger des Vikars Laskowski in Wreschen, Vikar Mann ein Deutscher sei, ist falsch.

Lokalnachrichten.

Thorn, 22. Januar 1902.

— (Kaisersgeburtstagsfeier.) Wie alljährlich findet auch diesmal ein Festessen am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers im Artushofe nachmittags 4 Uhr statt. Die Theilnehmerliste liegt im Artushofe bis zum 24. d. Mts. zur Einzeichnung aus. — Die militärische Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet in diesem Jahre wie folgt statt: Am Sonntag den 26. d. Mts. wird großer Zapfenstreich von sämmtlichen Spielleuten und Musikkorps der Garnison ausgeführt. Derselbe beginnt um 8¾ Uhr abends am Culmerthor, geht dann durch die Culmerstraße über den Altstädt. Markt, durch die Breite- und Elisabethstraße bis zum Gouvernement auf dem Neustädt. Markt; hier wird gehalten, und nachdem die Musik zwei Stücke gespielt, wird abgeschlagen. Dann marschirt der Zug bis zur Garnisonkirche, wo er sich auflöst. Am 27. früh um 7 Uhr findet großes Wecken statt. Dasselbe geht zunächst denselben Weg wie der Zapfenstreich, dann vom Altstädtischen Markt durch die Gerechtestraße bis zur Hauptwache, wo Schluß ist. Vom Rathhausthurm wird um 7½ Uhr morgens vom Musikkorps des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 der Choral „Lobe den Herrn" geblasen. Um 10 Uhr vormittags wird in der Garnisonkirche evangelischer und in der Jakobskirche katholischer Gottesdienst abgehalten. Im Anschluß daran findet auf dem Hofe der Wilhelmskaserne Garnisonappell statt, wozu sich sämmtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere, oberen Militärbeamten und Zivilbeamten der Militärverwaltung versammeln. Den Militärvereinen ist die Rampe eingeräumt. Während von Sr. Exzellenz dem Herrn Gouverneur das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König ausgebracht wird, werden vom Fußartillerie-Regiment Nr. 11 101 Salutschüsse vom Festungswall aus abgegeben werden. Bei ungünstiger Witterung findet im Exerzierhause der Wilhelmskaserne für den Garnisonappell große Paroleausgabe statt, bei dem die Mannschaften nicht erscheinen. An dem nachmittags 4 Uhr im Artushofe stattfindenden Festessen werden die Generäle, Stäbe und nichtregimentirten Offiziere theilnehmen. Die Offizierkorps veranstalten in ihren Kasinos gemeinschaftliche Mittagessen.

— (Personalien.) Der Polizeiassessor Born zu Königsberg i. Pr. ist als Bürgermeister der Stadt Marienburg i. Westpr. für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt worden.

Der Regierungsassessor Keller zu Sigmaringen ist der königlichen Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— (Personalien bei der Post.) Versetzt sind die Postassistenten Krause und Schultz von Graudenz nach Thorn.

— (Prämien für die besten Schüler.) Auf Veranlassung des Kaisers werden am bevorstehenden Geburtstage des Monarchen in allen Schulen Prämien an die besten Schüler vertheilt werden, diese bestehen fast durchweg in Büchern und enthalten auf dem Titelblatte eine auf den Tag bezügliche Widmung.

— (Prüfung von Reichstagswahlen.) Der Reichstag hat in seiner gestrigen Sitzung die Wahl des Abg. Graßmann-Thorn nach dem Antrage der Wahlprüfungskommission für giltig erklärt. Bezüglich der Wahl des Abg. Sieg, Wahlkreis Graudenz-Strasburg, welche die Kommission für ungiltig zu erklären beantragte, wurde Zurückverweisung der Sache an die Kommission zur Nachprüfung beschlossen.

(Der traurige Ausgang des Duells von Bennigsen-Falkenhagen) hat die Theilnahme weiter Kreise in hohem Grade gesteigert. Insbesondere erstreckt sich diese Theilnahme auf die beiden Väter, den früheren Oberpräsidenten von Hannover, Herrn von Bennigsen und den nationalliberalen Abgeordneten Falkenhagen. Weiterhin wendet sich das Interesse den unglücklichen Kindern zu, die durch den tragischen Ausgang des Zweikampfs ihres Vaters beraubt worden sind. Die elterliche Gewalt über die Kinder geht unmittelbar nach dem Tode des Vaters auf die Mutter über; das bestimmt der § 1684 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Die Frau also, die bei einer rechtzeitigen Scheidung der Ehe infolge Ehebruchs für den schuldigen Theil erklärt worden wäre, hat jetzt ein gesetzmäßiges Recht auf die Kinder, ferner ist sie Miterbin an dem Vermögen des Mannes und als Inhaberin der elterlichen Gewalt auch Nutznießerin des Vermögens der Kinder. Allerdings hat das Vormundschaftsgericht die Pflicht, wenn Gefahren für das geistige oder leibliche Wohl des Kindes eintreten, die zur Abwendung der Gefahr erforderlichen Maßregeln zu treffen; aber diese sind immer nur in beschränktem Umfange möglich und erreichen niemals die Sicherung der Kinder, die zu schaffen dem Vater möglich gewesen wäre, wenn er die Auflösung der Ehe hätte bewirken können. So sind gerade die Kinder des Mannes, der wegen der Untreue seiner Ehefrau sich zum Kampfe verpflichtet glaubt, ungeheuer gefährdet, wenn der beleidigte Vater getödtet wird. — Wie übrigens ein hannoversches Blatt meldet, hatte Herr von Bennigsen bereits einige Tage vor der Ausführung des Duells die ersten Schritte zur Vorbereitung der Ehescheidung gethan.

— (Die Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft) hält am kommenden Sonnabend den 25. d. Mts. im großen Saale des Schützenhauses durch Konzert und Tanz ihr erstes Wintervergnügen ab. Das Fest beginnt um 8½ Uhr.

— (Die Zimmergesellen-Brüderschaft) und Mitglieder der Zimmergesellen-Sterbekasse hielten am Sonntag den 12. Januar auf der Herberge der Vereinigten Innungen die Jahreshauptversammlung ab. Bei der Rechnungslegung pro 1901/02 wurde dem Kassenführer durch den ersten Altgesellen Zimmerpolier J. Schipper namens der Brüderschaft Entlastung ertheilt und ihm der Dank für sein mühsames Geschäft ausgesprochen. Für die drei ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden auf 3 Jahre neu gewählt: Zimmerpolier Adolf Lange II, Josef Waliszewski und Josef Tolodziecki. Das neu aufgestellte Statut wurde der Generalversammlung vorgelesen; es soll nach einer Abänderung des § 7 der Aufsichtsbehörde vorgelegt werden. Ein Kassenmitglied erbat auf sein Grundstück zur ersten Stelle ein Hypothekendarlehn, das ihm bewilligt wurde.

— (In der Liedertafel) wird zum Wurstessen eine Operette „Tannhäuser oder die Keilerei auf der Wartburg, eine sittlich-germanische Oper", Musik von Rich. Thiele, eingeübt.

— (Ein evangelischer Familienabend) findet für die St. Georgengemeinde wieder am Donnerstag Abend im Wiener Café in Mocker statt. Auf demselben wird Herr Pfarrer Endemann-Podgorz einen Vortrag über die Mission in Transvaal halten.

— (Zu der kinematoskopischen Vorstellung), die gestern Abend im Schützenhause stattfinden sollte, hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden, die aber zu ihrer Enttäuschung erfuhr, daß die Vorstellung ausfalle. Der Unternehmer hatte sich inzwischen in einem Nachbarorte verpflichtet. Es ist dies seit kurzer Zeit schon das zweitemal, daß das Publikum von Unternehmern solcher Vorstellungen angeführt wurde.

— (Zur Warnung.) Mit einem gefälschten Wechsel, auf 100 Mk. lautend, versuchte sich in den letzten Tagen in Graudenz ein Mann Geld zu verschaffen. Er nannte sich Herzberg und ist von mittlerer Größe.

— (Polizeiliches.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

— (Gefunden.) In der Bäckerstraße ein kleiner Schlüssel. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 22. Januar früh 1,76 Mtr. über 0.

Mocker, 21. Januar. (Besitzwechsel.) Gärtner C. Curth in Thorn hat das Grundstück des Herrn Olbeter mit Inventar für den Preis von 19500 Mark käuflich erworben.

Briefkasten.

Herrn L., hier. Sie finden eine Zurücksetzung darin, daß in den Unterschriften der Einladung zum offiziellen Kaisersgeburtstags-Festessen diesmal verschiedene Behörden, wie Bahn-, Steuer-, Post- und Telegraphenverwaltung und Reichsbank, nicht vertreten sind, wir glauben aber, daß Ihre ganzen Schlußfolgerungen hierüber zu weit gehen. Wenn jedoch eine derartige Abkürzung der Unterschriften mißdeutet werden kann, so empfiehlt es sich wohl, die Einladung nur von den Vertretern der drei allgemeinen Behörden Militär, Kreis und Stadt zu unterzeichnen und alle besonderen Behörden fortzulassen. Denn es wird sonst immer die Möglichkeit gegeben sein, daß man die eine oder andere besondere Behörde übersieht.

F. Sch. Arithmetik und Algebra sind Theile der Mathematik (Lehre von den Raum- und Zahlengrößen.) Die Arithmetik ist die Lehre von den Zahlen, Algebra die Lehre von den Gleichungen.

Litterarisches.

„Ein Ehrendenkmal für die Vertheidiger von Danzig 1807." Nach den Tagebüchern des Generalleutnant v. Loebell bearbeitet von Oberst A. v. Loebell, Kommandant der Festung Thorn. Das Werk, das wissenswerthe Einzelheiten aus der schweren Zeit von 1807, da der Franzose im Lande war, enthält, dürfte in seiner Art das Interesse eines jeden erwecken, dem eine nähere Kenntniß der Geschichte der Nothjahre 1806—13 erwünscht ist. Das bei Richard Schröder, Verlagsbuchhandlung, Berlin (vormals Ed. Dörings Erben) erschienene Buch kostet broschirt 2 Mk., gebunden 3 Mk. Es ist 140 Seiten stark und mit zwei Skizzen versehen. Der Herausgeber sagt in der Einleitung des Buches u. a.: Die in der „Norddeutschen Zeitung" von einer Verwandten veröffentlichten Erinnerungen aus dem Feldzuge 1812, dem Tagebuche des Generalleutnants Ernst Friedrich v. Loebell entnommen, scheinen nach den zahlreichen, an mich gerichteten Zuschriften zu urtheilen, von allgemeinem Interesse gewesen zu sein. In diesen Zeitungsaufsätzen war des seltenen Vorkommnisses Erwähnung gethan, daß der damalige Major v. Loebell und sein neunzehnjähriger Sohn, der Leutnant Wilhelm v. L., an demselben Tage, in demselben Regiment — von Courbière — für dasselbe Gefecht durch Verleihung des Ordens pour le mérite ausgezeichnet worden waren. Der Umstand, daß von fünf in den Jahren 1806—1813 im Mannesalter stehenden Loebells vier den Orden pour le mérite erhalten haben und daß diese mit großer Auszeichnung bei der Vertheidigung von Danzig 1807 mitwirkten, sollte für mich Veranlassung zu einem Aufsatz sein, in dem ich einiges aus den Kämpfen bei Danzig mitzutheilen beabsichtigte, bei denen sich die Loebells auszeichneten und zwei Leutnants Heinrich Christian und Leopold Benedict v. L., den Orden pour le mérite erwarben. Hierzu stellten mir die Enkelinnen des Generals, die Damen Ewald, das Tagebuch gütigst zur Verfügung. Beim Studium dieses interessanten Buches änderte ich meinen Plan und entschloß mich zur Veröffentlichung der Aufzeichnungen aus den Jahren 1806/07, die Vertheidigung von Danzig enthaltend. Durch die Veröffentlichung bringe ich zwar für die Kriegsgeschichte und für die Geschichte der Belagerung von Danzig nicht viel neues, aber selbst für die Leser der besten, diese Belagerung behandelnden Werke von Hoepfner, Köhler, Lettow wird es von Interesse sein zu erfahren, wie häufig das 1807 niedergeschriebene Urtheil des damaligen Kapitäns mit dem in neuerer Zeit durch das Studium des gesammten zur Verfügung stehenden Materials gewonnenen übereinstimmt. Manche Ursache und Wirkung konnte freilich 1807 noch nicht übersehen werden. Im Ertragen von übermäßigen Anstrengungen, im Schaffen und Einrichten der gänzlich unvorbereiteten Vertheidigungswerke, im aufreibenden und fast übertriebenen Wachtdienst, im glänzenden Verhalten bei kleineren Unternehmungen und Ausfällen, sowie in der Vertheidigung einzelner Werke und Thore stehen die Vertheidiger von Danzig vorbildlich da, und hiervon erzählt uns das Tagebuch. Durch die Veröffentlichung erinnere ich nicht nur die Loebells an die Großthaten ihrer Vorfahren, sondern auch das tapfere Grenadier-Regiment König Wilhelm I., an die Thaten derer vom Regiment von Courbière, die Bewohner Danzigs an das nachahmungswerthe Verhalten ihrer Väter, allen Festungsvertheidigern und Bewohnern zum Vorbild, allen Lesern zur Mahnung! Denn wir leben in einer Zeit, wo wir bei allen Siegen und Siegesfeiern die schwere Noth zu Anfang des vorigen Jahrhunderts fast vergessen haben. Die Namen vieler Tapferer sind in diesem Buche aufgeführt. Viele Mühe gab ich mir, die fast unleserlichen Namen zu entziffern, um sie der Nachwelt zu überliefern. Der nachmalige Generalleutnant Ernst Friedrich stand vom Hauptmann 1802 bis zum Regimentskommandeur 1813 beim Regiment von Courbière. Während der Feldzüge 1813/15 führte er das 6. Reserveregiment, jetzige Regiment von Grolman Nr. 18. Dieses tapfere Regiment welches auf eine der glänzendsten Kriegsgeschichten von 1813/15 zurückblickt, wurde in 6 Schlachten und über 15 Gefechten von meinem Großonkel zum Siege geführt. Zur dauernden Erinnerung an ihren tapferen Kommandeur haben wir Nachkommen dem Regiment von Grolman ein Bild überreicht, welches die glänzendste Waffenthat aus der Schlacht bei Leipzig verewigt, wo der Oberst von Loebell, nachdem er Mark-Kleeberg erstürmt, an der Spitze des 2. Bataillons des damaligen 6. Reserveregiments eine feindliche Kavalleriebrigade abweist; 9 Stunden hat er nachher gegen fünffache Uebermacht um den Besitz dieses Dorfes ringen müssen. Und merkwürdigerweise jagte an demselben Tage, in derselben Schlacht der fünfte der genannten Loebells, mein Großvater, an der Spitze des 6. Kürassier-Regiments auch eine feindliche Kavalleriebrigade in die Flucht. Diese beiden Regimentskommandeure von Loebell sowie der Major Heinrich Christian erhielten in den Befreiungskriegen das eiserne Kreuz I. Klasse. Von den beiden genannten Rittern des Ordens pour le mérite erhielt Leopold Benedict das eiserne Kreuz II. Klasse. Wilhelm v. L. fiel im Gefecht von Colditz, 22 Jahre alt. Diese Zeilen sind nun einmal zum Ruhme der Familie von Loebell geschrieben, so will ich noch erwähnen, daß 1870 wiederum fünf Loebells im Mannesalter standen; davon versuchten es vier den Vätern gleich zu thun: sie erwarben sich auf dem Schlachtfelde das eiserne Kreuz und zwar Oberst Oswald von Loebell das I. Klasse, die übrigen II. Klasse, mein Bruder Egon starb, 20 Jahre alt, den Heldentod. Wieder waren es Vater und Sohn, welche zusammen kämpften, beide als Leutnants, denn der 55 Jahre alte Vater hatte in der Uniform der 6. Kürassire, die er heute 70 Jahre trägt, freiwillig Kriegsdienste geleistet." — Im ersten Theile des Tagebuches werden die Märsche von der Garnison des Regiments Courbière Goldap bis Danzig geschildert. Im übrigen sind dann die Befestigungsarbeiten von Danzig und das Bombardement bis zur Kapitulation beschrieben.

Neueste Nachrichten.

Bromberg, 22. Januar. Der „Ostd. Rundsch." zufolge hat der Reichskanzler auf ein im Namen vieler Eisenbahnsubalternbeamten von hier aus anläßlich seiner Ostmarkenrede abgesandtes Dank- und Zustimmungstelegramm folgendes Antworttelegramm gesandt: Aufrichtigen Dank für das freundliche Telegramm! Ich freue mich, daß unter den Eisenbahnsubalternbeamten Brombergs echter deutscher Geist herrscht, und hoffe, derselbe wird unter ihnen stets lebendig bleiben. Reichskanzler Graf v. Bülow.

Berlin, 21. Januar. Dem Prinzen Heinrich beabsichtigt die amerikanische Presse ein Bankett im „Waldorf-Astoria", dem vornehmsten Hotel Amerikas, zu geben. Der Prinz hat die Einladung, diesem Bankett beizuwohnen, angenommen. Etwa sechshundert amerikanische Zeitungen werden bei dem Festmahle vertreten sein. — Wie aus Washington gemeldet wird, berieth das Haus der Repräsentanten über eine Vorlage betreffend Bewilligung von 40000 Dollars zum Empfange des Prinzen Heinrich. Cannon erklärte, es sei die Pflicht einer großen Nation, dem Vertreter des großen Volkes, welches den Amerikanern soviel von ihrem körperlichen und geistigen Wesen gegeben habe, einen würdigen Empfang zu bereiten.

Berlin, 22. Januar. Das „Armee-Verordnungsblatt" enthält folgenden Erlaß des Königs: Auf den Mir gehaltenen Vortrag bestimme Ich, daß die Städte Wreschen und Schrimm als Standorte für je ein Bataillon Infanterie in Aussicht genommen werden. Nach Fertigstellung entsprechender Unterkunftsräume werden bis auf Weiteres provisorisch untergebracht: das 3. Bataillon des Infanterie-Regiments Graf Kirchbach (1. Niederschlesisches) Nr. 46 in Wreschen, das 2. Bataillon des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47 in Schrimm. Das Kriegsministerium hat das hiernach Erforderliche zu veranlassen. Neues Palais, 16. Januar 1902. gez. Wilhelm.

Berlin, 22. Januar. In der englischen Georgskapelle fand heute Vormittag ein Erinnerungsgottesdienst für die Königin Viktoria statt.

Hamburg, 22. Januar. Seit gestern herrscht auf der Nordsee ein undurchdringlicher Nebel. Zwischen Elbe- und Wesermündung sind eine Anzahl Schiffe gestrandet, die sich in gefährlicher Lage befinden.

Bremen, 21. Januar. Hier eingetroffenen Privatnachrichten zufolge ist der Gouverneur von Togo, Köhler, gestern in Lome in Deutsch-Westafrika am Herzschlage gestorben.

Bremen, 21. Januar. Die Rettungsstation Spiekeroog telegraphirt: Am 20. Januar von dem gestrandeten englischen Dampfer „German Empire" 10 Personen gerettet. Die Rettungsstation Langeoog telegraphirt, daß von demselben Dampfer 6 Personen gerettet wurden.

Stuttgart, 21. Januar. Wie der „Schwäbische Merkur" hört, hat die Reichspostverwaltung sich bereit erklärt, den von der Finanzkommission der Kammer zu dem Vertrag betreffend die Einheitsmarken geäußerten Wünschen Rechnung zu tragen.

Lemberg, 22. Januar. Anläßlich des Gedenktages der Erhebung Polens im Jahre 1863 versammelten sich gestern Abend gegen 300 Studenten und zogen, nationale Lieder singend, durch die Stadt. Eine starke Polizeimacht zog den Studenten entgegen, welche jedoch den Polizeikordon durchbrachen und durch die Hauptstraßen zogen, in der Absicht, nach dem russischen Konsulat zu gelangen. Eine Abtheilung Husaren zersprengte jedoch die auf etwa tausend Köpfe angewachsene Menge.

London, 21. Januar. (Unterhaus.) Balfour bespricht die selbst von Mitgliedern der Opposition gegen den Antrag Cawley erhobenen Angriffe und vertheidigt die Regierung, die in Afrika mehr gethan habe, als von ihr gefordert sei, und bittet Bannerman, seinen Antrag aus Patriotismus zurückzuziehen. Campbell Bannerman führt aus, er müsse aus patriotischen Gründen für den Antrag stimmen. Der Antrag wird abgelehnt. Bei der Abstimmung enthalten sich außer den Iren noch der äußerste Flügel der Radikalen, eine große Anzahl der liberalen Imperialisten, darunter Grey und Asquith, der Stimmen.

Murcia, 21. Januar. In den Gruben von Mazzaron fand eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch 7 Bergleute getödtet wurden.

Kopenhagen, 22. Januar. Der deutsche Dampfer „Marie", der Anfang Oktober von Island abging, gilt als verschollen. Er ist wahrscheinlich mit der ganzen Besatzung untergegangen.

Christiania, 21. Januar. Das Odelsthing nahm einen Gesetzentwurf an, wonach Frauen als Gerichtsbeisitzer zugelassen werden sollen.

Wyborg (Finland), 22. Januar. Der Bauer Johann Arminen wurde mit Frau, Tochter, zwei Söhnen und zwei anderen Hausgenossen ermordet. Der Thäter, ein Arbeiter namens Weski, wurde sofort verhaftet.

Konstantinopel, 21. Januar. Seit 6 Tagen sind in Bagdad 8 Pestfälle vorgekommen, von welchen vier tödtlich verliefen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	22. Jan.	21. Jan.
Tend. Fondsbörse: —.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—15	216—20
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterreichische Banknoten .	85—30	85—30
Preußische Konsols 3 % . .	90—50	90—40
Preußische Konsols 3½ % .	101—60	101—60
Preußische Konsols 3½ % .	101—60	101—60
Deutsche Reichsanleihe 3% .	90—50	90—40
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	101—75	101—70
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	87—80	87—70
Westpr. Pfandbr. 3½ % " "	98—20	98—00
Posener Pfandbriefe 3½ % .	99—00	98—80
" " 4 % . .	103—10	103—25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	98—20	98—10
Türk. 1% Anleihe C . . .	27—55	27—60
Italienische Rente 4% . . .	100—30	100—40
Rumän. Rente v. 1894 4% .	82—60	82—60
Diskon. Kommandit-Antheile	186—25	186—75
Gr. Berliner-Straßenb.-Akt.	195—00	195—60
Harpener Bergw.-Aktien . .	162—90	163—20
Laurahütte-Aktien	196—40	196—25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	—	—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—	—
Weizen: Loko in Newy. März .	88½	87½
Spiritus: 70er loko	32—70	32—20
Weizen Mai	170—50	171—00
" Juli	170—75	171—00
" August	—	—
Roggen Mai	147—00	147—25
" Juli	147—25	147—50
" August	—	—

Bank-Diskont 3½ pCt., Lombardzinsfuß 4½ pCt. Privat-Diskont 2 pCt., London. Diskont 4 pCt.

Königsberg, 22. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 49 inländische, 91 russische Waggons.

Berlin, 22. Januar. (Städtischer Zentralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 1020 Rinder, 1887 Kälber, 1489 Schafe, 8606 Schweine. Bezahlt wurden für 295 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder: Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters — bis —; — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 47 bis 50. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 45 bis 46; 5. gering genährte Kühe und Färsen 38 bis 44. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 75; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 60 bis 64; 3. geringe Saugkälber 46 bis 50; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 36 bis 42. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 61; 2. ältere Masthammel 50 bis 56; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 38 bis 46; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 Proz. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 220 bis 280 Pfund schwer 1. 61—62 Mk.; 2. schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — Mk.; 3. fleischige 58—60; 4. gering entwickelte 55—57; 5. Sauen 56 bis 58 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Vom Rindergeschäft blieben ca. 700 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. Schafe wurden ca. 600 abgesetzt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Kirchliche Nachrichten.

Freitag den 24. Januar 1902.

Altstädtische evangelische Kirche: Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. Korintherbrief 14. 15. (Zungenreden. Todtenauferstehung.) Pfarrer Stachowitz.

Ev. Schule zu Balkau: Abends 7 Uhr: Bibelstunde: Pfarrer Endemann

Die Geburt eines **Jungen** erlauben sich anzuzeigen

Thorn den 21. Januar 1902

Gerichtsassessor Richter und Frau
Marie, geb. Steinkopff.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Verwaltung ist eine Kanzleigehilfenstelle zu besetzen. Bewerber, welche bereits 1 bis 2 Jahre in Bureaus thätig gewesen sind, eine gute Handschrift haben und sicher und gewandt abschreiben können, wollen sich unter Einsendung eines Lebenslaufes und etwaiger Zeugnisse baldigst bei uns melden. Diäten werden nach den Leistungen und nach Vereinbarung gezahlt.

Thorn den 18. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Polizei-Verwaltung ist eine vakant gewordene Nachtwächterstelle von sofort zu besetzen.

Das Gehalt beträgt im Sommer 45 Mk. und im Winter 50 Mk. monatlich. Außerdem wird Lanze, Seitengewehr und im Winter eine Burka geliefert.

Bewerber wollen sich beim Herrn Polizei-Inspektor Zelz persönlich unter Vorzeigung ihrer Zeugnisse melden. Militäranwärter werden bevorzugt.

Thorn den 14. Januar 1902.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die städtische **„Oeffentliche Lesehalle" ist zur unentgeltlichen Benutzung für jedermann** geöffnet: jeden Sonntag abends von 5 bis 7 Uhr, jeden Mittwoch abends von 7 bis 9 Uhr in dem Kellergeschoß des **neuen Mittelschul-Gebäudes, Eingang Gerstenstraße.**

Dieselbe angelegentlichst empfohlen, steht in Verbindung mit **der städtischen Volksbibliothek** daselbst.

Bücher-Wechsel:
Sonntag Vormittag von 11½ bis 12½ Uhr,
Mittwoch abends von 6 bis 7 Uhr.

Zweiganstalten der Volksbibliothek:
a) in der Bromberger Vorstadt, Gartenstr., Bücherwechsel: Dienstag und Freitag nachmittags von 5 bis 6 Uhr,
b) in der Culmer Vorstadt im Kinder-Bewahr-Vereinshause, Bücherwechsel während des Aufenthalts der Kinder.

Abonnementspreis für Bücherleihe 50 Pfennig vierteljährlich.

Thorn den 26. November 1901.

Der Magistrat.

Ueber das Vermögen des **Kaufmanns Anastasius Kruszinski in Thorn, Culmerstraße Nr. 10,** ist am

21. Januar 1902,
nachmittags 5 Uhr,

das Konkursverfahren eröffnet.
Konkursverwalter: Kaufmann **Robert Goewe in Thorn.**
Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

15. Februar 1902.

Anmeldefrist bis zum

1. März 1902.

Erste Gläubiger-Versammlung am

17. Februar 1902,
vormittags 9 Uhr,

Terminszimmer Nr. 22 des hiesigen Amtsgerichts und allgemeiner Prüfungstermin am

22. März 1902,
vormittags 9 Uhr,

daselbst.

Thorn den 21. Januar 1902.

Konopka,
als Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 6500 Zentner Gaskohlen — beste Sorte Förderkohlen — soll vergeben werden.

Diese Kohlen sind zu liefern entweder frei Uferbahn oder frei Kahn Thorn pro 1. 4. 1902 bis 31. 3. 1903 bezw. während der diesjährigen Schifffahrtssaison.

Versiegelte mit der Aufschrift „Kohlenlieferung pro 1902" versehene Angebote sind bis **Montag den 3. Februar 1902, vormittags 11 Uhr,** an die unterzeichnete Verwaltung einzusenden, von welcher auch die dem Angebot beizufügenden Lieferungsbedingungen gegen 60 Pfg. in Briefmarken erhältlich sind.

Thorn den 10. Januar 1902.

Die Verwaltung der städtischen Gasanstalt.

Verheir. evang. Schmied sucht zum 1. April d. J. Gemeinde **Groß-Rogau** bei Tauer, Kr. Thorn. Näh. ertheilt der Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Konkursverwalter Herrn **Engler** werde ich am **Donnerstag den 23. d. Mts.,** von vormittags 9 Uhr ab, in **Podgorz** in dem früheren Geschäft des Kaufmann **Burkat,** folgende zur Konkursmasse gehörigen Gegenstände:

1 Ladeneinrichtung, bestehend aus 1 gr. Regal, 1 Tombank, 2 Drogenspinde, 1 Dezimalwaage, 1 Tafelwaage, verschiedene Weine, 1 Faß Essig, 2 Faß mit Gurken, 2 Töpfe mit Senfgurken, 1 Faß mit Farbe, 1 Menge Material- u. Drogenwaaren u. v. a. m.

öffentlich, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn den 20. Januar 1902.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 24. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich auf der bekannten Auktionsstelle am Königl. Landgericht, hierselbst, im Auftrage des Herrn Konkursverwalter **Engler,** folgende Gegenstände:

1 Garnitur (1 Sopha, 2 Sessel), 1 Vertikow, 1 Sophatisch, 1 Kleiderschrank, 1 Teppich, 4 Muschelstühle, 1 Trumeaux, 1 kl. Spiegel, 1 Bauerntisch und 2 Bilder

öffentlich, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung in freiwilliger Auktion versteigern.

Thorn den 22. Januar 1902.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag den 24. d. Mts., vormittags 10 Uhr, werde ich bei dem Restaurateur **Anton Andruszkiewicz** in Thorn III, **Mellienstraße 133:**

43 Stück Reitpeitschen, Flaschen, Gläser u. a. m.

und um 10½ Uhr bei dem Restaurateur Herrn **v. Barczynski,** Thorn III, **Brombergerstraße,** ein dort untergebrachtes

werthvolles Fahrrad

öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Lose

zur 2. Klasse 206. Pr. Lotterie habe zu verkaufen. **Dauben,**
Kgl. Lotterie-Einnehmer.

Empfehle meine **Gummischuh-Reparaturwerkstatt** unter Garantie zu billigsten Preisen. **J. Kszyminski,** Schuhmachermeister, Marienstraße 5.

Klavierunterricht

ertheilt Frl. **Lambeck,** Brückenstraße 16, 1 Treppe, r.

Junge Dame, welche längere Zeit in einem hiesigen Geschäft thätig war, sucht vom **1. Februar d. Js.** Stellung als

Verkäuferin oder Kassirerin.

Gefällige Angebote unter **L. M.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Als Schneiderin

empfiehlt sich außer dem Hause
Elisabeth Cherkowski,
Mocker, Lindenstr. 23.

Eine kräftige Amme

empfiehlt Gesindevermietherin **Josephine Lewandowska,** Bäckerstr. 23.

Wirthinnen, Kochmamsell, Stubenmädchen, perf. Köchin, Dienstmädchen, Kutscher, Hausdiener, sämmtliche mit guten Zeugnissen, empfiehlt
Wanda Gniatczynska,
Stellenvermittlerin, Thorn, Junkerstr. 1.

Herren

können täglich 5—8 Mark verdienen. Meldungen vormittags 10—11 Uhr **Elisabethstraße 10,** I.

Für Schiffsbauer.

Zirka 50 Stück **starke Kiefern** mit je 3—5 cbm Inhalt hat **abzugeben Friedr. Hinz-Thorn** III.

Reiche Heirath vermittelt **Frau Krämer, Leipzig** Brüderstr. 6. Auskunft geg. 30 Pf.

Gute Bautischler

finden sofort Beschäftigung bei Hontermans u. Walter, Thorn.

Tüchtiger verheiratheter

Kutscher,

guter Pferdepfleger, zum sofortigen Eintritt gesucht.
G. Soppart, Thorn, Bachestraße 17.

Einen Laufburschen

verlangt **V. Kunicki.**

16000 Mark,

hinter Bankgeld, zu 5% sofort zu zediren. Angebote unter **H. 3000** befördert die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

9000 Mark

werden **zur zweiten Stelle,** gleich hinter der Bank, auf eine zweifellos sichere Hypothek, mit 5% verzinslich, per 1. April eventl. früher gesucht. Angebote unter **A. B. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

3200 Mark,

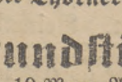
erststellige Hypothek, 5%, sind zu vergeben. Wo, sagt d. Geschäftsst. d. Ztg.

Ein anständiger Handwerker bittet um ein Darlehn von 150 Mark auf ¼ jährliche Abzahlung. Gefällige Anerbieten unter **Nr. 300** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.



Mein, in der Nähe des Schießplatzes, in **Stewken** geleg. **Grundstück,** bestehend aus 3½ Morgen Wiesen und Ackerland, neuem Wohnhause mit 4 Wohnungen und dazu gehörigen Stallungen, beabsichtige ich krankheitshalber zu verkaufen.
Gottlieb Rienass.

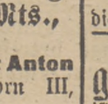
Grundstücke



mit auch ohne Land bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen.
W. Smucinski, Thorn, Culmer-Chaussee 50.

Mein in der **Thorner Niederung** gelegenes

Grundstück,



19 Morg. Acker-, Wiesen- und Gartenland, ist mit geringer Anzahlung sofort **zu verkaufen.**

Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine

gangbare Fleischerei

ist vom 1. April zu vermiethen
Kl.-Mocker, Schützstr. 3.

Gutes Pianino,

aus renommirter Fabrik, **noch neu,** mit Garantieschein **billig** zu verkaufen. Schriftl. Anfragen unter **„Pianino"** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufe Eis.

Zahle für die große Fuhre 3 Mk. oder pro Zentner 10 Pf. frei Keller.
Unionsbrauerei
Richard Gross.

Zirka 1000 Kubikmeter

Feldsteine,

größtentheils gesprengt, sind verkäuflich, evtl. franko Bahnhof Hohenkirch, in **Zaskocz** bei **Hohenkirch.**

Brennholz,

von alten kernigen Balken, verkauft ab Lagerplatz, per Festmeter 7,00 Mark
H. Scheidler, Baugeschäft,
Brombergerstraße 86.

Prachtvolle Apfelsinen

Dutzend 60 und 80 Pfg.,
Wiederverkäufern billigst,
empfiehlt **Ad. Kuss, Schillerstr. 28.**

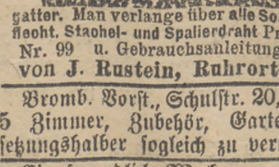
Ostpreuß. graue Erbsen.
H. Rausch.

Särge

in Metall und Holz, sowie mit Tuch überzogene, **Sterbematratzen, Kleider** und **Decken** in Sammet und Atlas billigst bei **Tober-Thorn,**
Schuhmacherstraße 14.

Nur 8½ Mark!

franko jeder Bahnstation kosten 50 Mtr. — 1 Mtr. breites — bestes verzinktes Drahtgeflecht z. Anfertigung von Gartenzäunen, Hühnerhöfen, Wild-



gatter. Man verlange über alle Sorten Geflecht, Stachel- und Spalierdraht Preisliste Nr. 99 u. Gebrauchsanleitung gratis
von J. Rustein, Ruhrort a. Rh.

Bromb. Vorst., Schulstr. 20, 2. Etg., 5 Zimmer, Zubehör, Garten, versetzungshalber sogleich zu vermiethen.

Eine freundliche **Wohnung, 3. Et.,** von 4 Zimmern, Badestube nebst allem Zubehör per 1. April 1902 zu verm. **A. Kirste,** Friedrichstr. 14.

Zur Feier des Geburtstages
Seiner Majestät des Kaisers und Königs
findet am
27. Januar d. Js., nachmittags 4 Uhr,
ein

Festessen

im Artushofe statt. — Preis des Gedecks 4 Mark.

Die Theilnehmerliste liegt zur Einzeichnung der Namen bis zum 24. d. Mts., abends, im Artushofe aus.

Thorn den 18. Januar 1902.

von Amann, General der Infanterie und Gouverneur. — **Boethke,** Stadtverordneten-Vorsteher.
Hausleutner, Landgerichtspräsident, Geheimer Ober-Justizrath.
Dr. Kersten, Erster Bürgermeister. — **von Schwerin,** Landrath. — **Zitzlaff,** Erster Staatsanwalt.

Am 24. Januar, abends 9 Uhr,
im grossen Saale des Schützenhauses:

Oeffentlicher Vortrag

der Herrn **F. Stillke,** Direktor der städtischen Handels- und Gewerbeschule zu Gnesen,
über:

„Berufliche Fortbildung der Mädchen".

Eintritt frei für jedermann.

Der Vorstand des kaufmänn. Vereins für weibliche Angestellte.
Der Vorstand des Vereins „Frauenwohl".

Grosser Ausverkauf.

Umzugshalber verkaufe ich mein **gut sortirtes großes** Lager von

Schuhwaaren

zu enorm billigen Preisen.

Filzschuhe, Gummischuhe zu jedem nur annehmbaren Preise.
Engros-Einkäufer erhalten besonderen Rabatt.

Seglerstr. 30 **M. Bergmann,** Seglerstr. 30.

Danziger Kohlen-Import-Haus
sucht für **Thorn** und **Umgegend**

tüchtigen Vertreter.

Gefällige Angebote unter **K. 1636** an Annoncen-Expedition **Krosch, Danzig.**

Dachpfannen,

Ziegel, Röhren, Radial-, Brunnen-, Kloster-, Verblend- und alle Arten Formsteine

in rother Farbe, garantirt wetterfest, offerirt zu billigsten Preisen franko jeder Weichselablegestation und frei Waggon Thorn

Dampfziegelei Zlotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Leibitscherstraße 38.

Zarten Magdeburger

Sauerkohl,
Pfd. 7 Pfg., Ztr. 5,50 Mk.

Gesch. Viktoria-Erbsen,
Pfd. 12 Pfg.

Ostpr. graue Erbsen,
Pfd. 15 Pfg.,

Linsen,
Pfd. 15 Pfg.,

Bohnen,
Pfd. 12 Pfg.

Carl Sakriss.

Goldfische

in sortirten Größen sind preiswerth zu haben bei
Gustav Heyer, Breitestr. 6.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit vorgedrucktem Kontrakt sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei.

Logis m. Beköstig. bill. Klosterstr. 2, pt.

Ein Laden

mit Kabinet, Hauptverkehrsstraße von **Graudenz** gelegen, in welchem mehrere Jahre ein koscher Wurstgeschäft betrieben wurde, zum 1. April zu vermiethen. Derselbe eignet sich auch sehr gut als Friseur- und Barbierladen. Näheres bei
J. Cohnberg, Graudenz, Markt 19.

Große, helle Kellerräume,

zum Wein- oder Biergeschäft geeignet, vermiethet **Moritz Kaliski.**

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
81. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Lohnzahlungsbücher

für Minderjährige
(bis zur Vollendung des 21. Lebensjahres, B. G. B. § 1,4)
sind zu haben.
C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Pfannkuchen

täglich frisch, empfiehlt
Otto Sakriss, Gerechtestr. 6.

Bei Zahnschmerz

benutze nur
„Kropp's Zahnwatte" à Pfd. 50 Pf.
(20% Carvaerolwatte),
nur echt mit dem Namen „Kropp" bei
Hugo Claass, Drogenhandlung.

Möbl. Wohn., pt., 2 Zim., Entree, Burschen-, Badestube 2c., bisher v. H. Leutn. **Nitschmann** resp. **Buthut** bew., v. 1. 4. zu verm. **Gerstenstr. 3.** Zu erfr. Wilhelmsplatz 6, **Aug. Glogau.**

Eine Stube, kleine Küche, für 120 Mark vom 1. April zu vermiethen
Gerstenstraße 10.

Wohnung von 3 Zimm. u. Zub. z. v. **Mocker, Bergstr. 51.**

Frdl. Wohn., 2 Zim., Küche, Zubeh., v. 1. 4. z. v. Zu erfr. Bäckerstr. 3, pt.

Eine Wohnung zu verm. Brückenstr. 22.

Kleine Wohnung, 2 Stuben, helle Küche, zu verm. **Strobandstr. 16.**

Krieger- Verein.

Feier

des
Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Sonnabend den 25. Januar,
8 Uhr abends,
im
Saale des Viktoria-Gartens
für die Kameraden, deren Familien und die geladenen Gäste.

Hauptprobe
Freitag, 8 Uhr abends, ebenda: Erwachsene 10 Pfg., Kinder der Kameraden frei.

Landwehr- Verein.

Zur Vorfeier
des
Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers u. Königs
und zur Feier des
XII. Stiftungsfestes
des Vereins:
Sonntag den 26. d. Mts.,
abends 8 Uhr,
im
Saale des Viktoria-Gartens
für die Mitglieder, deren Angehörige, soweit dieselben zum Hausstand gehören, und die mit Einladung versehenen Gäste.

Concert, Vorträge und Tanz.

Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Zur Feier des
Geburtstages Sr. Majestät
findet am
27. Januar, nachm. um 4 Uhr,
im Saale des Herrn **Jatzek** zu
Zlotterie
ein

Festessen

(1,25 Mk.) statt, zu dem **jedermann** (auch Damen) herzlich willkommen ist. Anmeldungen sind bis Sonnabend den 25. d. Mts. beim Herrn **Jatzek** anzubringen.

Das Komitee.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, 23. Januar 1902:
44 jähriges Stiftungsfest.
Herren-Bierabend
im kleinen Saale des Schützenhauses.
Beginn 8½ Uhr abends.
Der Vorstand.

Restaurant „Danzig",

Seglerstraße 10.
Heute, Donnerstag,
abends von 6 Uhr ab:
Großes Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
Jaschinski, Restaurateur.

Tanzunterricht

Haupt.

Erste Stunde Donnerstag den 23 Januar für Damen um 8, für Herren um 9 Uhr, im Museum.

Lose

zur **Marienburger Schloßbau-Geldlotterie,** Ziehung am 6., 7. und 8. Februar, Hauptgewinn 60,000 Mark, à 3,30 Mark zu haben in der
Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Täglicher Kalender.

1902	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	—	—	—	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
Februar	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	—
März . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 19 der „Thorner Presse"

Donnerstag den 23. Januar 1902.

Deutscher Reichstag.

123. Sitzung vom 21. Januar 1902, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung des Hauses, das heute viel besser besetzt ist, als während der letzten Tage und Wochen, stehen Wahlprüfungen, zunächst der Wahl des Abg. Boltz (natlib.) im Wahlkreise Saarbrücken, über welche zufolge früheren Beschlusses des Reichstags Erhebungen angestellt worden waren. Die Kommission beantragt nunmehr, die Wahl für giltig zu erklären.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) erklärt es für unbegreiflich, wie die Kommission angesichts der hierbei vorgekommenen ungeheuerlichen Wahlbeeinflussungen zu dem Antrage auf Giltigkeit kommen können. Von der Thür bis zum Wahltisch seien die Bergleute verfolgt, kontrolirt worden. Wer das freie Wahlrecht nicht schütze, der fördere die Schande und nicht die Ehre des deutschen Volkes.

Abg. Remler (natlib.) widerspricht den Angaben des Vorredners und stellt insbesondere fest, daß nicht Grubendirektoren den Bergleuten gegenüber drohende Aeußerungen gethan hätten, sondern es sei das nur von übereifrigen Unterbeamten geschehen. Da genüge eine Mißbilligung, aber eine Kassirung der Wahl sei nicht am Platze.

Abg. Dasbach (Ztr.) behauptet dagegen, daß ein höherer Beamter die Bergleute für den Fall der Wahl eines nicht genehmen Kandidaten mit Entlassung bedroht habe.

Abg. v. Brockhausen (kons.) tritt für Giltigkeitserklärung ein; amtliche Wahlbeeinflussung liege nicht vor. Der „Bergmannsfreund", der den nationalliberalen Wahlaufruf brachte, sei kein amtliches Blatt.

Abg. Auer (sozdem.) erwidert, das Blatt unterstehe der Aufsicht der Bergwerksdirektion und werde von einem Sekretär der Direktion verantwortlich geleitet. Und dieses Blatt habe es als „Pflicht jedes königl. Beamten und jedes königl. Bergmannes" bezeichnet, Boltz zu wählen.

Abgg. Dr. Arendt (Rp.), Franken und Prietze (natlib.) treten für die Giltigkeit der Wahl ein. Abg. Prietze sagt, daß Zentrum habe am wenigsten Anlaß, über Wahlbeeinflussungen bei dieser Wahl zu klagen, es hat selbst die stärkste Wahlbeeinflussung geübt. Wie sei denn die Wahlagitation der katholischen Geistlichen, die fortwährend erklären: Nehmt Euch nicht nur vor den weltlichen, sondern auch vor den himmlischen Strafen in Acht, die Euch treffen, wenn Ihr einen Nationalliberalen wählt. (Widerspruch im Zentrum.) Man solle sich hüten, um des kleinen Vortheils willen, den die Gegenpartei erwartet, den Wahlkreis einer erneuten Wahlerregung auszusetzen.

Nachdem noch Abgg. Schwarze-Lippstadt und Spahn (Ztr.) die Kassirung der Wahl gesprochen, wird diese für ungiltig erklärt. Für Giltigkeit stimmten die Konservativen, Reichspartei und Nationalliberalen.

Die Wahl des Abg. Graßmann-Thorn (natlib.) wird nach dem Antrage der Kommission debattelos für giltig erklärt.

Auch die Wahl des Abg. Hänel-Kiel (freis. Vgg.) beantragt die Kommission für giltig zu erklären.

Abg. Singer (sozdem.) verlangt Kassirung dieser Wahl wegen Beeinträchtigung der Oeffentlichkeit bei der Wahlhandlung.

Abg. Dr. Arendt (Rp.) widerspricht der Kassirung der Wahl. Das Haus habe stets die Ansicht bethätigt, daß Ausweisungen Nichtwahlberechtigter aus dem Wahllokal für die Frage der Giltigkeit oder Ungiltigkeit der Wahl nicht inbetracht kommen könnten.

Für Giltigkeit sprechen ferner Abgg. Spahn (Ztr.), Pachnicke (freis. Vgg.) und v. Brockhausen (kons.), für Kassirung Abgg. Fischer-Berlin und Singer (sozdem.), woran die Wahl Hänels für giltig erklärt wird. Dagegen stimmten nur Sozialdemokraten und Antisemiten.

Die Wahl des Abg. v. Gersdorff (kons.) wird ohne Debatte (gemäß dem Kommissionsbeschluß) ebenfalls für giltig erklärt.

Die Wahl des Abg. Sieg (natlib., 3. Marienwerder-Graudenz-Strasburg) beantragt die Kommission für ungiltig zu erklären.

Berichterstatter v. Czarlinski (Pole) weist darauf hin, daß die Kommission deshalb die Wahl für ungiltig erklärt habe, weil ein polnischer Arbeiter ausgesagt habe, daß in einem Wahllokal der Wahlvorstand anstatt mit drei Personen nur mit zwei Personen besetzt gewesen sei.

Abg. Bassermann (natlib.) hält es nicht für richtig, daß aufgrund einer Aussage eines einzigen Zeugen die Wahl kassirt werde. Außerdem sei noch ein Wahlvorsteher gehört worden, der sich aber leider auf die Vorgänge nicht mehr zu besinnen gewußt habe. Es wäre nur billig gewesen, auch die weiteren Wahlvorsteher zu Aussagen heranzuziehen. Redner verliest dann ein an ihn gelangtes Privatschreiben eines Lehrer, der zum Wahlvorstande gehört habe, wonach es bei der baulichen Gestaltung des Wahllokals sehr wohl möglich gewesen sein könne, daß der betreffende Zeuge, der noch dazu Analphabet sei und an Gedächtnißschwäche leide, den dritten Wahlvorsteher nicht gesehen habe. Redner beantragt, noch einmal weitere Erhebungen zu veranstalten, bevor man die Wahl auf diese eine Aussage hin für ungiltig erkläre.

Abg. v. Glebocki (Pole) tritt für den Kommissionsbeschluß ein.

Abg. Dr. Spahn (Ztr.) beantragt, die ganze Angelegenheit noch einmal an die Kommission zur Nachprüfung zu verweisen.

Abg. Bassermann (natlib.) schließt sich diesem Antrage an.

Das Haus beschließt darauf gemäß dem Antrag Spahn (Ztr.) die Sache noch einmal zur Nachprüfung an die Kommission zu verweisen.

Hierauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Zweite Lesung des Etats des Reichstags, des Reichskanzlers und der Reichskanzlei, sowie des Reichsamts des Innern.)

(Schluß 6 Uhr.)

Der Krieg in Südafrika.

Ueber den Stand auf dem Kriegsschauplatz meldet Lord Kitchener aus Johannisburg vom 20. Januar: Ununterbrochener Regen brachte die englischen Operationen überall zum Stillstand. Den Berichten der einzelnen englischen Abtheilungen zufolge wurden 31 Buren getödtet, 13 verwundet, 170 gefangen genommen und 41 haben sich ergeben. General French meldet, daß die Zahl des Feindes im Nordosten der Kapkolonie sich etwa auf 150 Mann verringert habe, die in zerstreuten Abtheilungen unter Fouché und Myburg stehen. Etwa 130 Mann unter Wessels entkamen in die Gegend westlich von der Linie Sterkstroom-Stromberg. Im Südwesten bewegt sich die Hauptmacht der Buren auf das Dreieck Frazerburg, Carnarvon und Williston zu. Im Norden vom Oranjefluß und im Norden von der Linie von Tabanchu werden kleine Burenabtheilungen von englischen Kolonnen verfolgt. Im Nordosten machen die Blockhauslinien gute Fortschritte und die leichtbeweglichen englischen Abtheilungen, welche sich auf dieselben stützen, gewinnen Terrain. Im östlichen Transvaal wurde der Feind durch die letzten Operationen sehr zersprengt. Im Westen rückte Lord Methuen am 13. Januar von Vryburg auf Ventersburg vor, um gegen Delarey und Kemp zu operiren.

Zur Ablösung der Yeomanry in Südafrika haben sich statt der verlangten 2000 über 3000 Mann in die Rekrutirungslisten eintragen lassen. „Reuters Bureau" erklärt, daß dieser Zudrang alle Erwartungen übertreffe. Die Rekrutirungslisten wurden geschlossen. Die neuen Abtheilungen gehen Ende dieses Monats nach dem Kap ab.

Depeschen aus Melbourne und Wellington melden, Chamberlain habe telegraphisch mitgetheilt, die englische Regierung werde sehr erfreut sein falls neue Kontingente, je 1000 Mann stark, von Australien und Neu-Seeland entsandt würden.

Im englischen Unterhause erklärte am Montag Brodrick, in Südafrika hätten 2000 Burghers ein Schützenkorps gebildet, welches bei dem englischen Heere ausgezeichnete Dienste leiste. Der Tadelantrag des Liberalen Cawley zur Adreßdebatte rief eine umfangreiche Debatte über den südafrikanischen Krieg hervor. Chamberlain setzte sich diesem Antrag gegenüber auf das hohe Roß. Er nannte den Antrag unehrlich und stellte die Thatsachen inbezug auf die Konzentrationslager einfach auf den Kopf. Mit in der Kriegsgeschichte absolut beispielloser Humanität (!) habe die englische Regierung für die ihr in den Konzentrationslagern aufgedrängten Frauen und Kinder gesorgt. Für das beklagenswerthe Elend und die Sterblichkeit in jenen Lagern seien die Befehlshaber der Buren verantwortlich! Was die Bedingungen zur Lösung der Krise betreffe, sei es klar, daß bis zurzeit von Kitcheners Unterhandlungen mit Botha die Buren von nichts anderem hören wollten, als von Unabhängigkeit. Chamberlain bezeichnete es als sicher unselig, daß Roseberry gesagt habe, die Buren seien gescheit genug, um zu wissen, daß sie zu jeder Zeit die von Kitchener angebotenen Bedingungen erhalten könnten. Augenscheinlich sei der Grund, weshalb sie Kitcheners Vorschläge abgelehnt hätten, der, daß sie sie für das Minimum hielten und daß sie sie jederzeit erhalten könnten. Es wäre sehr gefährlich, sie in dieser Ansicht zu bestärken. Falls die Buren die Friedensverhandlungen eröffneten, so gebe es zwei Punkte, über welche die Regierung Versicherungen zu fordern berechtigt wäre. Erstens über die Beglaubigungspapiere derjenigen, welche sich den Engländern nahten. Chamberlain meinte, England werde wissen müssen, ob diejenigen, mit denen es rede, auch das Recht hätten, das Wort für die Kämpfenden zu führen. Ob Präsident Krüger und seine Umgebung in Holland solche Autorität hätten, hält Chamberlain für sehr unwahrscheinlich: auch Stejn und Schalk Burger würden kaum in der Lage sein, sich mit den verschiedenen Burenkommandos in Verbindung zu setzen, und Botha, Dewet und andere Führer im Felde könnten nicht für einander sprechen. Mit wem vor aller Welt will England dann aber Frieden schließen? Als Vorbedingung aller Friedensverhandlungen erklärt Chamberlain, daß die englische Regierung eine Gruppe von Männern oder einen Mann finden müsse, der berechtigt sei, für alle Gegner im Felde zu sprechen und seine Bedingungen für alle Gegner auf den Tisch zu legen, damit die englische Regierung sehe, ob diese Bedingungen an sich vernünftig seien und Aussicht auf einen soliden Frieden böten. Sehr unbequem waren Chamberlain die Vorwürfe Campbell-Bannermanns über die Ausrottungspolitik der Regierung. Chamberlain erklärte, selbst wenn die Regierung von bedingungsloser Ergebung gesprochen hätte, was er in Abrede stellte, so sei es lächerlich, solche Politik mit Ausrottungspolitik zu verwechseln. Ebenso falsch war die Darstellung Chamberlains, daß keine Burenführer wegen Hochverraths erschossen seien, die erschossenen seien wegen Mordes erschossen worden. Den Gedanken einer allgemeinen Konfiszirung wies Chamberlain zurück, erklärte aber, die Regierung lehne es ab, bei der Waffenstreckung des Feindes durch irgend welche spezielle Bedingungen sich binden zu lassen, die ihr Verlegenheiten bereiten könnten; sie habe jedoch die Absicht ausgesprochen, dem besiegten Volke sobald wie möglich volle politische Rechte und von Anfang an gleiche Gerechtigkeit für alle Weiße zu verleihen. Wenn man einen dauernden Frieden haben wolle, müsse die geschlagene Nation ihre Niederlage anerkennen was sie ohne Demüthigung thun könne, da die Buren tapfer gegen weit überlegene Streitmacht gefochten. Die Regierung sei von keinen Rachegefühlen beseelt und nicht taub gegen Friedensanerbietungen, die von einer verantwortlichen Behörde kommen. Die Regierung sei aber nicht gewillt, Schritte zu thun, die Schwäche oder Schwanken beweisen würden, und sei nicht gewillt, die Proklamation vom 7. August vorigen Jahres zurückzuziehen, die am 5. September inkraft getreten sei, und dies umsoweniger, da er Schalk Burgers Worte anführen könne, die dahin gehen, daß, falls die Buren nicht exilirt würden, dieselben imstande sein würden, mit eigener Kraft und freundlicher Hilfe aus Europa Kommitees zu bilden, um ihre Nation und Religion, wie auch ihren Unterricht wiederherzustellen, um den unterdrückten nationalen Geist wieder zu erwecken. Man möge bedenken, was das bedeute. Nach Herstellung des Friedens werde die Regierung eine größtmögliche Amnestie gewähren, die mit Rücksicht auf die Gerechtigkeit denjenigen gegenüber, die gelitten hätten, und mit Rücksicht auf Englands eigene künftige Sicherheit gewährt werden könne. — Die Debatte ist am Montag noch nicht zu Ende geführt worden, vorläufig wurde mit 283 gegen 64 Stimmen ein Antrag des Iren Dillon abgelehnt, den ersten Satz des Antrages Cawley durch folgende Worte zu ersetzen: „Wir sind der Ansicht, daß die systematische Verwüstung der beiden südafrikanischen Republiken und die massenhafte Gefangennahme der Frauen und Kinder der Bürger und ihre Einsperrung in ungesunde Lager, in welchen ihnen ungenügende und ungeeignete Nahrung geliefert wird, den anerkannten zivilisirten Kriegsgebräuchen widersprechen und daß solche Kriegsführung barbarisch ist und den Unwillen der gesammten zivilisirten Welt außerhalb Großbritanniens erregt hat."

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 21. Januar. (Verschiedenes.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde das bisherige Bureau, bestehend aus den Herren Rentier Oskar Welde Vorsteher, Fabrikdirektor Berendes Stellvertreter, Kaufmann Wittenberg Schriftführer und Gerichtssekretär Dunker Stellvertreter, wiedergewählt. Nachdem die Versammlung von den durch die Revisionskommission gegen die Jahresrechnung für 1900 gezogenen Erinnerungen Kenntniß genommen und dieselben durch die stattgehabte Beantwortung für erledigt erachtet hatte, dem Rechnungsleger Herrn Knoche Decharge ertheilt. Die einzelnen Kassen schließen ab: Die Kämmereikasse in Einnahme mit 216 917,89 Mark, in Ausgabe mit 209 226,84 Mark mithin Ueberschuß 7691,05 Mark; die Schlachthauskasse in Einnahme mit 12 089,04 Mark, in Ausgabe mit 11 469,77 Mk., mithin Ueberschuß 619,27 Mk.; die Gasanstaltskasse in Einnahme mit 66 220,90 Mk., in Ausgabe mit 56 053,93 Mark, mithin Ueberschuß 10 166,97 Mark. Mit der Auflassung einer kleinen Parzelle an den Eisenbahnfiskus und der Beschäftigung des Bauführers Kusche bis zum 30. September d. Js. gegen eine Monatsentschädigung von 150 Mark erklärte sich die Versammlung einverstanden. — Im Zuge der Kleinbahn von Melno nach Culmsee belästigte ein angetrunkener Viehhändler eine mitreisende Frau, weshalb dersebe am hiesigen Orte zwecks Namensfeststellung sistirt wurde. — Der Kriegerverein begeht die Geburtstagsfeier Sr. Majestät durch Kirchgang und abends Theateraufführung und Tanz in der „Villa nova."

Der erste und letzte Kuß.

Novellette von O. Elster (Braunschweig.)

(Nachdruck verboten.)

Seit zehn Jahren hatten sie sich nicht gesehen. Die Verhältnisse trennten sie einst, ihn, den jungen Offizier mit ganz geringem Vermögen, sie, die Tochter der Wittwe eines Offiziers, die von ihrer schmalen Wittwenpension lebte.

Sie liebten sich mit der ganzen schwärmerischen Glut ihrer zwanzigjährigen Herzen, fanden aber nicht die Kraft und den Muth, die Verhältnisse zu besiegen. Als Abkömmlinge von Offiziersfamilien konnten sie nichts, als sich schweigend in die Verhältnisse schicken.

So trennten sie sich, sie in stiller, schmerzlicher Resignation, er zähneknirschend und Vergessen suchend im Taumel des Lebens. Sie hörten nichts mehr von einander — wenigstens er nicht von ihr, denn beide waren zu wohlerzogen, um ein Verhältniß fortzusetzen, das nicht mit Verlobung und Verheirathung seinen Abschluß finden konnte. Sie hörte zuweilen gelegentlich von ihm — ein Onkel von ihr stand in demselben Regiment — und was sie hörte, erfüllte sie mit banger Unruhe, denn man sprach nicht gut von ihm; er sollte sich in einem wilden Leben hingegeben haben und Schulden machen.

Es krampfte ihr das Herz zusammen, wenn ihr Onkel kopfschüttelnd sagte: „Es wird kein gutes Ende nehmen, er ist rein außer Rand und Band, und neulich hat der Oberst schon eine Andeutung gemacht, daß er seinen Abschied nehmen müsse . . ."

Ach, sie wußte, weshalb er sich diesem wilden Leben hingegeben hatte. Es war die getäuschte Hoffnung, der machtlose Zorn gegen das Geschick, das mit grausamer Hand ihre Herzen von einander gerissen. Sie kannte sein leidenschaftliches Herz — er war gut und brav, aber auch stolz und trotzig und bäumte sich auf gegen jede Gewalt.

Und nun standen sie sich plötzlich gegenüber in der halbdunklen, nur vom Schein der Gaslaternen erhellten Straße, durch die der Schneesturm sauste. Er kam langsam daher, den Kragen des Mantels hochgeschlagen, die Augen finster in die Ferne gerichtet; sie wollte vorübereilen — sie befand sich auf dem Wege zur Gesellschaft einer verheiratheten Freundin — ein Blick in sein blasses Gesicht, in seine finsteren Augen, ließ sich erbebend stehen bleiben.

„Herr Leutnant . . ."

Er stutzte. Jetzt erst erkannte er sie.

„Fräulein Hedwig — Sie? — verzeihen Sie, gnädiges Fräulein — muß ich wohl sagen . . ."

„Ich muß um Entschuldigung bitten, Herr Leutnant", fuhr sie mit bebender Stimme fort, „daß ich Sie aufhalte — aber ich konnte nicht vorübergehen, ohne Ihnen Lebewohl zu sagen."

„Lebewohl? — Wollen Sie schon wieder fort? — Ich hörte, daß Sie zum Besuch bei Ihrem Herrn Onkel weilten und längere Zeit bleiben wollten . . ."

„Herr Leutnant — es schmerzt mich so tief — ich — ich weiß, daß Sie fortgehen."

Er lachte spöttisch auf.

„Ach so — Sie wissen, daß ich meinen Abschied eingereicht habe, einreichen mußte . ja, Fräulein Hedwig, die Komödie ist zu Ende . . ."

„Sprechen Sie nicht so, — ich bitte Sie."

Der Lichtschein der Laterne flimmerte in ihren thränengefüllten Augen, die angstvoll zu ihm emporblickten. Ein wilder Schmerz zerriß sein Herz und ein zorniger Trotz bäumte sich in seiner stolzen Seele auf.

„Ich will Ihnen keinen Schmerz bereiten, Fräulein Hedwig", sprach er sanft und weich und mit schluchzendem Ton in der Stimme. „Sie sind ja stets so gut zu mir gewesen — mehr als ich es verdiente . . . Wissen Sie noch, Hedwig, wie wir uns im rauschenden, grünen Frühlingswalde trafen — niemand wußte davon, als Ihre Freundin — und wie wir drei denn an der murmelnden Quelle saßen und von diesem und jenem plauderten, während unsere Augen doch eine ganz andere Sprache und von ganz anderen Dingen redeten? Wissen Sie noch, Hedwig?"

„Ich weiß es noch, Werner, und ich habe oft, recht oft an jene glückliche Zeit gedacht . . ."

„Haben Sie wirklich, Hedwig? — Ach, sehen Sie, auch ich habe oft an jene Tage gedacht, und dann packte mich die Wuth und der Zorn, und ich that manches, was besser nicht gethan wäre. Weshalb waren wir so thöricht — so kindisch, uns nicht aufzulehnen gegen dieses alberne, banale Schicksal? Jetzt weiß ich, was wir hätten thun sollen, aber jetzt ist es zu spät — zu spät —"

Er riß den Paletot auseinander, als ob er ihm zu eng würde.

Sie legte ihre kleine zitternde Hand auf seinen Arm.

„Sprechen Sie nicht so, Werner . . . Denken Sie daran, daß Sie mir einst versprochen haben, gut zu bleiben, sich nicht verbittern zu lassen . . ."

Er lachte auf; aber zugleich schien es ihn zu gereuen, er erfaßte ihre Hand und drückte sie an die Lippen.

„Verzeihen Sie, Hedwig — lassen Sie uns nicht von mir sprechen . . . das ist unnütz . . . da ist nichts mehr zu ändern. Kommen Sie, wir wollen hier eine kleine Strecke in die Nebenstraße einbiegen, es braucht niemand zu sehen, daß wir zusammen sprechen. Kommen Sie . . ."

Er zog ihre Hand durch seinen Arm und führte sie fort. Willenlos folgte sie ihm.

Er legte sanft seine Hand auf die ihrige.

„Erzählen Sie mir von Ihrem Leben, Hedwig. Sie sind hoffentlich glücklich und zufrieden geworden — mein Gott, so etwas vergißt sich ja — ich hörte, daß Sie neulich auf dem Kasinoball viel getanzt haben . . ."

„Ich hoffte Sie zu sehen, Werner . . ."

„Mich? — ich besuche schon seit Jahren keine Bälle mehr. Ich passe nicht mehr in jene Gesellschaft — aber sagen Sie mir, daß Sie glücklich, wenigstens zufrieden sind! Das soll mein Trost sein."

„Glücklich — zufrieden?"

Sie schüttelte traurig das Haupt.

„Lieber Gott, Hedwig, es ist ja nichts geschehen, was Sie bereuen sollten. Sie waren freundlich, gütig zu mir — kaum daß wir uns gestanden, daß wir uns liebten — kaum daß ich Ihre Hand mal heimlich gedrückt habe. Das war doch kein Verbrechen. O wir waren Thoren . . ."

„Werner, Sie dürfen so nicht sprechen."

„Ja, ja, ich weiß. Verzeihen Sie mir — ich habe mich in schlechter Gesellschaft herumgetrieben, ich weiß kaum noch, wie ich mit einer Dame zu sprechen habe . . .

e Briesen, 21. Januar. (Beinahe ertrunken.) Der 10jährige Sohn des hiesigen Kutschers Koslewski wagte sich am Schloßberge auf die dünne Eisdecke des Schloßsees und brach ein. Er war bereits dem Ertrinken nahe, als er von dem herbeieilenden Fischersohn Marian Saukowski und dem Schuhmacher Orlski gerettet wurde.

Aus der Culmer Stadtniederung, 18. Januar. (Die Verhandlungen über die Einrichtung einer Fähre bei Ehrenthal) haben ergeben, daß die Herstellung einer Fährverbindung zwischen Ehrenthal und Schwetz durch eine Dampffähre, wie anfänglich geplant, nicht durchführbar ist, da eine solche einen zu großen Tiefgang haben würde. Die Anlage einer Schnellfähre ist wegen der allzuhohen Kosten ausgeschlossen. Die Unterhaltungskosten der fiskalischen Fähre bei Culm belaufen sich auf 17 000 Mark jährlich, während die Fährgeldpacht nur 4000 Mk. einbringt. Es könnte sich daher nur um einen Schleppdampfer mit anzuhängendem Fährprahm handeln. Von den Behörden sind finanzielle Unterstützungen des Projekts bestimmt zu erwarten.

Elbing, 18. Januar. (Die Schichauwerft) soll, wie eine auswärtige Zeitung zu melden weiß, ihr letztes bei ihr für die deutsche Flotte im Bau begriffenes Torpedoboot bis zum 20. Januar seebereit zu halten. Ein neuer Bauauftrag wird Anfang April erfolgen. — Wie wir hören, so schreibt die „Elb. Ztg." dazu, ist diese Nachricht unrichtig. Der Sachverhalt ist folgender: Im Sommer 1900 erhielt die Firma Schichau von der deutschen Marineverwaltung eine Serie (das sind 6 Stück) große Hochseetorpedoboote in Auftrag, die sämmtlich bereits fertig und auch schon sämmtlich an die deutsche Marineverwaltung abgeliefert sind. Das letzte Boot wartet nur noch in Pillau günstiges Wetter zur Ausfahrt ab. Zu gleicher Zeit, also im Sommer 1900, erhielt die Germaniawerft in Kiel eine Serie von 6 ähnlichen Hochseetorpedobooten in Auftrag, von denen jedoch bisher noch nicht ein einziges die Probefahrt gemacht hat, viel weniger abgeliefert worden ist. Vor kurzem hat die Firma Schichau eine weitere Serie von sechs großen Hochseetorpedobooten von der deutschen Marineverwaltung in Auftrag erhalten. Die Germaniawerft in Kiel wurde bei Vergebung dieser Lieferung nicht aufgefordert, das heißt: sie wurde nicht zur Konkurrenz zugelassen. Ueber diesen großartigen Erfolg der Schichauwerft bemerkt die „Elb. Ztg.", können wir uns nur aufrichtig freuen,

Danzig, 20. Januar. (Verschiedenes.) Der erste Geistliche an der hiesigen Trinitatiskirche, Herr Pfarrer Dr. Mahlzahn ward gestern vor 25 Jahren in das Pfarramt der Trinitatisgemeide durch Herrn Superintendenten Reinike eingeführt. Eingedenk dieses Tages begab sich eine Deputation der Gemeindeorgane mittags nach Schluß des Vormittagsgottesdienstes in das Haus des Jubilars, um ihre Segenswünsche auszusprechen. Gleichzeitig überreichte man dem Jubilar ein silbernes Servis. Der Amtsbruder an derselben Kirche, Prediger Schmidt hielt eine Ansprache, ein Morgen- und Abendständchen brachte Organist und Rektor Gebauer, während seitens des Magistrats und des Stadtsuperintendenten und anderer Gemeindeglieder, auch der Konfirmanden, Glück- und Segenswünsche ausgesprochen wurden. — Einen Selbstmordversuch machte heute früh in einem Restaurant der Altstadt der Einjährig-Freiwillige Speiser von der 5. Kompagnie des Grenadier-Regiments Nr. 5, indem er sich die Pulsadern durchschnitt. In hoffnungslosem Zustande wurde er ins Garnisonlazareth gebracht. Furcht vor Strafe soll der Beweggrund sein. — Die Hebamme Frau Elisabeth Sargart hat von der Kaiserin zur Anerkennung 40jähriger treuer Pflichterfüllung eine goldene Brosche erhalten.

Kreis Neustadt, 18. Januar. (Ueber das furchtbare Verbrechen in Debnitz), Abbau Kölln wird noch bekannt: Gurski hatte, als er Sonntag Abend angetrunken nachhause kam, von seiner Tochter zu essen verlangt, diese dann, als sie seinen Wunsch nicht erfüllen konnte, geschlagen und ihr befohlen, die Mutter zu holen, welche sich bei einer Nachbarin aufhielt. Die Frau fürchtete sich aber vor den Mißhandlungen seitens ihres Ehemannes und kam deshalb nicht. Als die Tochter dies ihrem Vater meldete, soll er sie nochmals, und zwar mit einem Beil geschlagen haben, worauf sie angeblich besinnungslos wurde. Als sie sich erholte, nahm sie das Beil und schlug damit nach ihrem inzwischen auf einem Stuhle eingeschlummerten Vater. Nach dem Befunde bei der inzischen vorgenommenen Leichenöffnung ist der Getödtete durch den Beilhieb an den Hals getroffen, wodurch die Luftröhre eingeknickt und so allmählich der Erstickungstod herbeigeführt ist.

Bartenstein, 20. Januar. (Versuchter Selbstmord.) In Schippenbeil versuchte in diesen Tagen das Dienstmädchen Anna Matzkuhn, sich in der Nacht vor dem Hause ihres Geliebten, eines Schuhmachergesellen, durch Salzsäure zu vergiften. Einige Herren welche das Stöhnen und Wimmern der Lebensmüden vernahmen, sorgten für schleunige Herbeischaffung eines Arztes, der die Unterbringung des Mädchens ins Krankenhaus veranlaßte. Hier gelang es nach vieler Mühe, die Unglückliche soweit herzustellen, daß weitere Gefahr für ihr Leben nicht zu befürchten ist.

Bromberg, 16. Januar. (Von der Strafkammer) wurde gestern unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Händler Ephraim Groß aus Schwedenhöhe wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an jungen Mädchen unter 14 Jahren, verhandelt. Das Urtheil lautete auf 3 Jahr 6 Monate Gefängniß. Es ist dies binnen kurzer Zeit die dritte derartige Skandalaffäre, mit der sich die hiesige Strafkammer zu beschäftigen hatte. Außerdem wird demnächst gegen den Bankbeamten Peppermüller wegen gleicher Vergehen verhandelt werden.

Bromberg, 20. Januar. (Nothstandsbeihilfe.) Dem Regierungsbezirk-Kriegerverbande Bromberg des deutschen Kriegerbundes hat der letztere auf den Antrag des Vorsitzenden des Bezirksverbandes, des Herrn Oberlehrer Dr. Limann-Bromberg, die Summe von 7500 Mark aus dem Nothstandsfonds behufs unentgeltlicher Vertheilung an durch den landwirthschaftlichen Nothstand unverschuldet in Bedrängniß gerathene Mitglieder der Vereine überwiesen. Die auf die 8 Kreisverbände entfallenden Summen werden denselben voraussichtlich Ende dieses Monats zugehen. — Es ist dies ein neuer, hocherfreulicher Beweis für die segensreiche soziale Thätigkeit und Fürsorge des deutschen Kriegerbundes.

Aus dem Kreise Inowrazlaw, 17. Januar. (Ein seltsamer Diebstahl) ist auf dem Dom. Rucewko verübt worden. Einige tausend Mark, welche dem Milchkutscher von der Post Güldenhof übergeben waren, wurden ihm am Bahnhof aus der Posttasche, welche, als er sich gerade entfernt hatte, auf dem Wagen geblieben war, gestohlen. Dem berittenen Gendarm Kalinowski-Penchowo und dem Wirthschaftsbeamten Szaß-Rucewko ist es nach unermüdlichen Nachforschungen gelungen, den Milchkutscher aus Mochellek als Thäter zu ermitteln. Dieser gestand nach vielem Leugnen die That und brachte das Geld aus einem Versteck hervor.

Posen, 20. Januar. (Die zehnjährige Konsekrationsfeier des Erzbischofs Dr. v. Stablewski) wurde am gestrigen Sonntage in hiesigen kirchlich-katholischen Kreisen entsprechend begangen. Der eigentliche Konsekrationstag ist der 17. Januar. An diesem Tage hatte schon der neuernannte Domherr Dr. Dalbor in der Kathedralkirche ein feierliches Hochamt zelebrirt. Gestern Nachmittag nach dem Diner im Palais begaben sich Erzbischof v. Stablewski und Weihbischof Dr. Likowski nach dem Priesterseminar. Hier erschien ferner das gesammte Domkapitel, der Abg. Prälat Stychel, die Professoren des Priesterseminars, an der Spitze der Regens, die Geistlichkeit der Stadt Posen u. s. w. Sämmtliche Kleriker des Priesterseminars waren im großen Saale versammelt. Zunächst begrüßte der Regens Domherr Jedzink den Erzbischof und gratulirte ihm im Namen der Professoren und Kleriker des Priesterseminars zum zehnjährigen Bischofsjubiläum. Ferner pries Domherr Jedzink den Erzbischof als Gründer und Erhalter des Seminars. Erzbischof Dr. v. Stablewski dankte darauf in einer längeren Rede und hob hervor, daß ihm stets zur Freude gereicht habe, inmitten seiner geliebten Kleriker im Priesterseminar zu weilen. Das Posener Priesterseminar, so fuhr der Erzbischof fort, sei die Pflanzstätte geistigen Lebens für die Geistlichkeit beider Nationalitäten, hier würden sie auch angewiesen, in welcher Art sie später im Leben zum Segen der ihrer Seelsorge anvertrauten Pfarrkinder beider Nationalitäten zu wirken hätten. Darauf fand in Anwesenheit des Erzbischofs im Priesterseminar ein Vokal- und Instrumental-Konzert statt. Dasselbe wurde von den Klerikern des Priesterseminars ausgeführt und erntete lebhaften Beifall.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung, 23. Januar. 1896 † Ferdinand Schichau zu Elbing. Begründer des berühmten Schichauwerks. 1883 † Friedrich von Flatow zu Darmstadt. Operukomponist. 1871 Jules Favre kommt nach Versailles wegen Abschluß eines Waffenstillstandes. 1871 Gefecht mit Garibaldianern bei Dijon. 1843 † Friedrich Freiher de la Motte-Fouqué zu Berlin. Deutscher Dichter. 1820 † Eduard Herzog von Kent. Der Vater der Königin Viktoria. 1806 † William Pitt. Bedeutender englischer Staatsmann. 1761 * Friedrich v. Matthisson zu Hohendodeleben bei Magdeburg. Deutscher Dichter. 1662 Schlacht gegen die Türken bei Nagy-Szöllös. Kemeny, Fürst von Siebenbürgen, fällt. 1579 Utrechter Union. Vereinigung der 7 niederländischen Provinzen. 1536 Hinrichtung der Wiedertäufer Johann v. Leyden und Knipperdollings zu Münster. 1002 † Kaiser Otto III. zu Paterno.

Thorn, 22. Januar 1902.

— (Personalien.) Dem Hafenmeister Holtz zu Danzig, dem Eisenbahnstationsassistenten a. D. Glawe zu Stettin, bisher in Thorn, und dem Postpraktikanten Karl Ackermann zu Danzig ist der Königliche Kronenorden 4. Klasse, sowie den Waldarbeitern Friedrich Schulkowski und Friedrich Strelau zu Bialken im Kreise Marienwerder das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien von der Steuer.) Versetzt ist der Steueraufseher Pellenath von Konitz als Grenzaufseher für die Zollabfertigung nach Danzig, der Grenzaufseher Thiel von Neufahrwasser als Steueraufseher nach Lusin und der Grenzaufseher für die Zollabfertigung Ruckert von Bahnhof Ottlotschin nach Danzig.

— (Servistarif.) In dem dem Bundesrath vorliegenden Gesetzentwurf über eine anderweite Klasseneintheilung der Orte sind in Westpreußen nur die Orte Culmsee, Dt. Eylau, Strasburg und Zoppot, welche aus der IV. in die III. Servisklasse versetzt werden, berücksichtigt. Als Grund für die Ablehnung anderweiter Anträge wird „die beträchtliche Mehrausgabe an Servis- und Wohnungsgeldzuschüssen" angeführt. Dem steht aber gegenüber, daß in den weitaus meisten Orten die Miethspreise in den letzten zehn Jahren eine Erhöhung bis zu 50 und mehr Prozent erfahren haben, während der Wohnungsgeldzuschuß derselbe geblieben ist. In Beamtenkreisen hofft man, daß der Reichstag die Vorlage für die Beamten günstiger gestalten werde.

— (Neue Oberförstereien.) Die neu einzurichtenden Oberförsterstellen Wischwill im Regierungsbezirk Gumbinnen und Lippusch im Regierungsbezirk Danzig sind, wie der „Staatsanz." amtlich meldet, voraussichtlich zum 1. April zu besetzen.

— (Eine Vorstandssitzung der Westpr. Handwerkskammer) wird am Freitag den 24. d. Mts., vormittags 10½ Uhr zu Danzig stattfinden. Auf der Tagesordnung der Sitzung stehen folgende Punkte: 1) Bestellung und Anleitung der Beauftragten, 2) Meisterprüfungen, 3) Arbeitsnachweis, 4) Beaufsichtigung des Lehrlingswesens, 5) landwirthschaftliche Ausstellung 1904, 6) Festsetzung des Zeitpunktes und der Tagesordnung für die nächste Vollversammlung, 7) Verschiedenes.

— (Andere Klasseneintheilung von Stationen.) Amtlich wird jetzt bekannt: Die im Direktionsbezirk Bromberg gelegenen Stationen Callies und Mocker sind wegen ihres größeren Verkehrsumfanges jetzt in Stationen 2. Kl. umgewandelt worden.

— (Aenderung eines Stationsnamens.) Die an der Bahnstrecke Thorn-Insterburg zwischen Thorn Stadt und Tauer belegene Haltestelle Papau erhält vom 1. Februar d. Js. ab die Bezeichnung „Thornisch-Papau".

— (Preuß. Klassenlotterie.) Die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 206. Lotterie hat in der Zeit vom 18. Januar bis 4. Februar zu geschehen. Die Ausgabe der Freilose findet vom 25. Januar ab statt.

— (Schneidemühler Pferdelotterie.) Der Minister des Innern hat dem geschäftsführenden Ausschusse für den Luxuspferdemarkt zu Schneidemühl die Erlaubniß ertheit, bei Gelegenheit der Abhaltung des diesjährigen Pferdemarktes — und zwar am 10. Mai — eine öffentliche Verlosung von Wagen, Pferden, Fahrrädern und anderen Gegenständen zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— (Stenographenschule Stolze-Schrey.) Das Zählergebniß des Jahres 1901 liegt nunmehr vor und liefert folgendes erfreuliche Bild von dem Stande der Schule: Im Königreich Preußen bestehen 745 Vereine mit 20376 zahlenden und stenographiekundigen Mitgliedern, das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme von 105 Vereinen und 2530 Mitgliedern. Die Zahl der Unterrichtstheilnehmer betrug 34780, darunter 3684 vom Militär. Zieht man das ganze deutsche Reich inbetracht, so beträgt die Zahl der Vereine 1042 mit 29824 Mitgliedern; die Zahl der im letzten Jahre Unterrichteten steigt auf 45837. Rechnet man endlich auch noch mit dem Auslande (besonders Oesterreich-Ungarn und Schweiz), so bestehen zurzeit 1234 Vereine mit 34425 Mitgliedern; die Gesammtzahl der Unterrichteten im Jahre 1901 betrug 53343. Es muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß bei den Mitgliedern nur die stenographiekundigen Personen, nicht etwa unterstützende Mitglieder gezählt worden sind.

— (Sanitätsübung und -Ausstellung in Bromberg.) In der Sitzung des Verbandes der freiwilligen Sanitätskolonnen der nördlichen und östlichen Provinzen Preußens, welche in Bromberg stattfand, wurde beschlossen, daß die große Uebung des Verbandes, die vom 7. bis 9. Juni in Landsberg a. W. abgehalten werden sollte, in derselben Zeit in Bromberg stattfinden soll; ferner wurde beschlossen, auch die bereits für Landsberg vorbereitete große Gewerbe- und Sanitätsausstellung ebenfalls nach Bromberg zu verlegen. Die Ausstellung soll sich in drei Gruppen theilen: Gewerbe und Industrie, Landwirthschaft, Sanitätswesen. Die Direktoren der Ausstellung sind die Herren Generalagent Werth in Bromberg und Rentier Serger aus Frankfurt a. O. Zu der Uebung sind bereits 65 Kolonnen mit 800 Mannschaften gemeldet.

— (Coppernikus-Verein.) In dem geschäftlichen Theile der am 13. Januar abgehaltenen Monatsversammlung berichtete zunächst Herr Oberlehrer Semrau über die Erwerbung ermländischer Hauben, Kappen und Tücher für das städtische Museum. Hierauf machte der Vorsitzende über die Schritte Mittheilung, die der Vorstand inbetreff des von der hiesigen Schützenbrüderschaft geplanten Mauerdurchbruchs am Junkerhof unternommen hätte. Sodann wurde beschlossen, den 19. Februar wie in den Vorjahren durch eine Festsitzung in der Aula des Gymnasiums zu feiern; den Festvortrag hat Herr Professor Horowitz zu übernehmen die Freundlichkeit gehabt; der Sitzung soll ein zwangloses Beisammensein der Mitglieder und eingeführten Gäste im Artushofe folgen. Endlich wurden drei Herren als ordentliche Mitglieder in den Verein aufgenommen. In dem wissenschaftlichen Theile gab Herr Dr. Prager ein Referat über die Leichenverbrennung, an das sich eine so rege Besprechung knüpfte, daß die Mittheilung des Herrn Professor Boethke über Joseph Thompsons „American comments" — nicht, wie es infolge eines Druckfehlers in der Ankündigung hieß, „commento" — auf die nächste Sitzung verschoben werden mußte. Ein Bericht über die Ausführungen des Herrn Dr. Prager wird binnen kurzem folgen.

— (Vortrag über berufliche Ausbildung der Mädchen.) Auf den am Freitag den 24. d. Mts. abends 9 Uhr im großen Saale des Schützenhauses stattfindenden Vortrag des Herrn F. Stillcke, Direktors der städtischen Handels- und Gewerbeschule zu Gnesen, über berufliche Fortbildung der Mädchen sei hiermit noch besonders hingewiesen. Die von der Stadt Gnesen gegründete, vom Staate subventionirte, vortrefflich eingerichtete Handels- und Gewerbeschule umfaßt 4 Abtheilungen. 1) die Handelsschule für Knaben, 2) die Gewerbeschule für Knaben, 3) die Handelsschule für Mädchen, 4) die Gewerbeschule für Mädchen (einschließlich Koch- und Haushaltungsschule). — Die Handels- und Gewerbeschule für Mädchen hat den Zweck, junge Mädchen für einen kaufmännischen oder gewerblichen Beruf oder für den Haushalt vorzubereiten. Es bestehen folgende Kurse: 1) Kurse für Handelsfächer, 2) für einfache Handarbeiten, 3) für Kunsthandarbeiten, 4) für Maschinennähen und Wäscheanfertigen, 5) für Schneidern, 6) für Kochen und Haushaltungskunde, 7) für Waschen und Plätten, 8) für Zeichnen. Die Handels- und Gewerbeschule für Mädchen geht, wie in dem Programm ausgesprochen ist, von dem immer mehr zur Anerkennung durchdringenden Gedanken aus, daß in dem Ringen nach kultureller Hebung unseres Volkes die Frauen und Mädchen mit einzutreten die Verpflichtung haben, und daß es daher Ehrensache der Töchter aller Stände werden muß, etwas nutzbringendes gelernt zu haben. Es kann daher erwartet werden, daß ein zahlreiches Publikum diesem von fachmännischer Seite gebotenen Vortrag beiwohnen wird. Der Eintritt ist frei für jedermann.

Mocker, 21. Januar. (Ausgelegte Gemeindeliste.) Nach Bekanntmachung des Gemeindevorstandes liegt die nach Bestimmungen des § 39 Absatz 2 der Landgemeindeordnung vom 3. Juli 1891 aufgestellte und berichtigte Liste der Gemeindeglieder und sonstigen Stimmberechtigten gemäß § 56 der Landgemeindeordnung in der Zeit vom 15. bis einschl. 30. d. Mts. im hiesigen Gemeindebureau während der Dienststunden zur Einsicht aus. Während dieser Zeit kann jeder Stimmberechtigte gegen die Richtigkeit der Listen Einspruch erheben.

Podgorz, 20. Januar. (Freiwillige Feuerwehr. Wohlthätigkeitsverein.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr feiert am 25. Januar ihr Stiftungsfest und zugleich Kaisers Geburtstag. — Der Bericht über die Generalversammlung des Wohlthätigkeitsvereins bedarf der Berichtigung: Zum 2. Schriftführer wurde Herr Kaufmann Eduard Cohn und zum Kassirer Herr Fleischermeister Adolf Haß gewählt.

(:) Ober-Thorner Niederung, 20. Januar. (Der Bienenzuchtverein der Ober-Thorner Stadtniederung) hielt gestern im Lokale des Herrn Wendlandt-Schwarzbruch seine erste Jahressitzung ab. Nach Begrüßung seitens des Vorsitzenden durch herzlichen Imkergruß wurde ein neu erschienenes Mitglied in den Verein aufgenommen, sodaß der Verein jetzt 16 Mitglieder zählt. Der Kassirer erstattete den Rechnungsbericht über das stattgefundene Vergnügen und über das verflossene Vereinsjahr. Fortan zirkulirt die „Westpreußische Zeitung für Bienenzucht und Obstbau" in 5 Exemplaren unter den Mitgliedern. Es gelangten sodann verschiedene Fragen über die Bienenzucht, insbesondere über die Einwinterung der Immen zur Besprechung. Mehrere Bestellungen an Rähmchenholz wurden entgegengenommen. Die Versammlung beschloß, auf Vereinskosten einen „Vereinsstock" anzuschaffen, dessen Ankauf und Bewirthschaftung dem Imkerkollegen Lehrer Schreiber-Schwarzbruch übertragen wurde. Die nächste Sitzung wurde auf den 16. März festgesetzt.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 21. Januar. Der Dichter Kammergerichtsrath Ernst Wichert, Vorsitzender des Vereins Berliner Presse, ist heute Nacht im Alter von 71 Jahren an den Folgen eines Magenkrebses unerwartet gestorben.

---

ach, Hedwig, und ich hatte Sie doch so lieb, — so lieb . . ."

Wie ein Schluchzen klang es in seiner Stimme, und er preßte die Hand vor die Augen.

Ihr drohte das Herz zu zerspringen.

„Ich wußte es, Werner", sagte sie leise, „und deshalb schmerzte mich es so, als ich hörte, daß Sie — daß Sie . . ."

„Vollenden Sie nur, Hedwig: daß ich ein verlorener Mensch bin."

„Nein, nein, Werner! das sind Sie nicht, das dürfen Sie nicht sein! Um meinetwillen nicht, Werner, wenn Sie mich nicht grenzenlos unglücklich machen wollen. Sie nehmen jetzt Ihren Abschied — ich bedaure es unendlich, daß Sie Ihre militärische Laufbahn aufgeben müssen; aber verloren brauchen Sie deshalb nicht zu sein. Sie werden arbeiten, Sie werden sich eine andere Stellung im Leben erringen, ich weiß, Sie sind hochbegabt, Sie verfügen über tiefe Kenntnisse, Sie werden jedem anderen Stande Ehre machen . . ."

„Ja", lachte er spöttisch, „dem Stande der Versicherungsagenten oder der Kaffeehaus-Kellner in Newyork . . ."

„Nicht so! Nicht so, Werner!" flehte sie und umklammerte mit beiden Händen seinen Arm. „Ich kenne Sie besser, als Sie sich selbst. Ich habe Vertrauen zu Ihnen — ich weiß, daß sie sich emporkämpfen werden . . . Sie sind gut und brav, nur zu trotzig, zu stolz . . . Werner, um meiner Seelenruhe willen versprechen Sie mir, zu kämpfen — Sie sollen, Sie dürfen nicht untergehen . . . bleiben Sie gut und edel und tapfer, wie Sie stets gewesen sind . . . um meinetwillen, Werner, bleiben Sie gut, wenn Sie mich nicht grenzenlos elend machen wollen . . . ich kann den Gedanken nicht ertragen, daß Sie um meinetwillen zu Grunde gehen . ."

Er blickte in ihre angstvollen Augen, und langsam rollte eine Thräne über seine blasse Wange.

„Hedwig, hätten Sie einst so zu mir gesprochen, es wäre manches besser mit mir geworden", sagte er ernst und tief erschüttert. „Aber Ihr Vertrauen soll Sie nicht getäuscht haben — ja, Hedwig, ich werde kämpfen und ich werde siegen, so wahr meine Liebe zu Dir nie enden wird."

„Werner . . ."

Er hatte sie in seine Arme geschlossen zum ersten mal berührten seine Lippen in heißem Kuß ihren Mund.

Mit geschlossenen Augen, einer Ohnmacht nahe, lag sie in seinen Armen. Sie wehrte seinem Kuß nicht, den sie auch nicht erwiderte. Sie fühlte einen Schauer der Seligkeit ihren Leib durchbeben und sie hätte die Arme um seinen Nacken schlingen und flehen mögen: „Nimm mich mit — nimm mich mit — ich mag ohne Dich nicht leben . . ."

Da ließ er sie frei und hielt nur noch ihre Hände fest und blickte ihr mit einem seltsam stolzen und doch weichen Lächeln in die Augen.

„Es ist der erste Kuß, Hedwig, den ich auf Deine Lippen drücke", sprach er aufathmend. „Damals in dem Frühling unserer Liebe küßten wir uns nicht — jetzt in dieser schmerzlichen Stunde haben sich unsere Lippen gefunden — Dank Dir, tausend Dank! — Es ist der erste Kuß und muß der letzte sein, Hedwig — ich kann Dein Schicksal nicht an das meine ketten, ich gehe einem Kampf auf Leben und Tod entgegen . . . aber Dein Kuß hat mich gefeit — er hat mich zum Sieger gemacht, ich danke Dir. — Und nun leb wohl, Hedwig, auf immer lebe wohl . . ."

Noch einmal küßte er sie, die willenlos in seinen Armen lag. Dann riß er sich los und verschwand in der Dunkelheit.

* * *

Die Jahre vergingen. Sie sahen sich nicht wieder, aber mit glücklichen Thränen im Auge las sie den Ruhm seines Namens in den Zeitungen, und als schon ihr Haar begann zu ergrauen, dachte sie noch mit selig-süßem Schauer an jene Abschiedsstunde auf der finsteren Gasse, umtost von dem Wintersturm. Dann faltete sie wohl die Hände wie im Gebet, blickte sinnend in die Ferne und sprach leise und glücklich: „Mein Kuß hat ihn gerettet . . ."

München, 21. Januar. Wie schon kurz gemeldet, ist **Geheimrath von Ziemssen**, der berühmte Kliniker der Münchener Universität, Sonntag Nacht gestorben. Professor von Ziemssen ist 71 Jahre alt geworden. Seit 1874 war er Professor der Pathologie und Therapie am allgemeinen Krankenhause in München. Er war einer der bedeutendsten Kliniker unter Deutschlands Aerzten. Der Magistrat der Stadt München hat beschlossen, das Begräbniß des Geheimraths von Ziemssen als Ehrensache der Gemeinde anzusehen, und die Kosten desselben zu tragen. Eine Straße Münchens wird den Namen des Verstorbenen tragen.

Stuttgart, 21. Januar. Die Vorstellungen des **Stuttgarter Hoftheaters**, das in der Sonntagnacht niederbraunte, werden zunächst im königlichen Wilhelmatheater fortgesetzt, außerdem wird ein provisorischer Theaterbau hergestellt werden. Die Frage, ob der später zu errichtende Neubau an den alten Platz kommen wird, ist noch unentschieden. Die Künstler haben große Verluste an persönlichem Eigenthum erlitten.

Mannigfaltiges.

(**Durch den Sturm**) am Donnerstag wurde nach einem Telegramm aus Breslau die nach Groß-Wandriß verkehrende Personenpost auf dem Wege von Hertwigswalde nach Mertschütz umgeworfen, wobei einer der Passagiere, Gemeindeschreiber Gockisch, getödtet und ein zweiter Passagier verletzt wurde. In vielen Theilen Schlesiens hat der Sturm sehr großen Schaden angerichtet. — Der Orkan in Wien hat in den letzten Tagen in geradezu furchtbarer Weise gehaust. Wir berichteten schon über den kolossalen Schaden, den das Unwetter angerichtet hat. Aber jetzt erst, nachdem die Schreckenszeit für die österreichische Kaiserstadt vorüber ist, lassen sich die Verheerungen in ihrem ganzen Umfange übersehen. In spaltenlangen Zusammenstellungen bringen die Wiener Blätter die endlose Liste der Opfer des Ueberfalls der Elemente. Bisher wurden 2 Todte, 62 Schwerverwundete und 81 Leichtverletzte registrirt. Auf viele Hunderttausende beläuft sich der Materialschaden, den der Orkan zur Folge hatte.

(**Wegen widerrechtlicher Verhaftung**) zweier Personen wurde von der Beuthener Strafkammer der Amtssergeant Laischer aus Schwientochlowitz zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Einer der Verhafteten hat die ganze Nacht im Gefängniß zugebracht und ist erst am anderen Tage entlassen worden.

(**Selbstmord.**) Aus Gram über den vermeintlichen Tod seiner Gattin erschoß sich am Sonnabend Abend in Berlin der 52 Jahre alte Maler Robert Gernhöfer aus der Dorotheenstraße Nr. 56. Da Frau Gernhöfer an Unterleibskrebs leidet, so kam ihr Mann mit ihr und einer Tochter am 1. d. Mts. von Danzig nach Berlin zu einer verheiratheten Tochter, um hier Spezialärzte zu Rathe zu ziehen. Am Sonnabend Abend um $9^3/_4$ Uhr hatte die kranke Frau einen Ohnmachtsanfall. Gernhöfer aber glaubte, daß sie gestorben sei, ging, während seine Tochter am Krankenbette blieb, in die Küche und schoß sich aus einem Revolver eine Kugel in die rechte Schläfe. Hausgenossen, die die Tochter zur Hilfe rief, brachten den Schwerverwundeten mit einer Droschke in ein Krankenhaus, wo er bald nach der Aufnahme verschied.

(**Ein scheu gewordenes Pferd**) raste in Rath bei Köln sammt dem Karren in einen Haufen spielender Kinder hinein. Eine Anzahl Kinder wurde schwer verletzt, eins sofort getödtet. Der Karrenführer ist gleichfalls bald darauf gestorben.

(**Zum Unfall auf dem Hauptbahnhofe in Frankfurt a. M.**) wird jetzt amtlich bekannt gegeben: Soweit die eisenbahntechnische Untersuchung des am 6. Dezember v. Js. auf dem hiesigen Hauptbahnhof stattgehabten Unfalles, bei welchem die Lokomotive des Luxuszuges 54 über den Perron hinaus in den Wartesaal fuhr, ergeben hat, — die gerichtliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen — scheint der Unfall dadurch entstanden zu sein, daß das Lokomotivpersonal die für das Einfahren von Zügen gegebenen Sicherheitsvorschriften, welche für den hiesigen Hauptbahnhof noch durch Einlegen von Geschwindigkeitsmessern besonders verschärft sind, außer Acht ließ.

(**Mehrere heftige Erdstöße**) haben nach Meldung aus Eisleben am Freitag in der Volkstädter Gemarkung stattgefunden.

(**Ueber ein Scherzwort**), das gegenwärtig die Runde in der Residenzstadt Stuttgart macht, wird mitgetheilt: Warum ist Stuttgart die ärmste Stadt der Welt? Weil das Rathhaus auf Abbruch verkauft wird, der Marktbrunnen versetzt wurde, die Polizei im Spital ist und die Kunstschüler im Zuchthause sind.

(**Selbstmord.**) Aus Leipzig, 20. Januar wird gemeldet: Der 31jährige Arzt Dr. Wilhelm Kleinschmidt, Inhaber einer Privatklinik in Chemnitz, erschoß sich gestern Nachmittag im Rosenthal. Das Motiv der That ist Schwermuth.

(**Ein blutiges Liebesdrama**) spielte sich in der Nacht zum Sonnabend auf dem Töpferplatz in Leipzig ab. Der 25jährige Buffetier Wischner tödtete seine Geliebte, die Kellnerin Adolphine Schwing, durch zwei Revolverschüsse. Als das Mädchen zu Boden stürzte, richtete Wischner die Waffe gegen seine Schläfe, jagte sich selbst eine Kugel in den Kopf und starb gleichfalls nach kurzer Zeit. Ueber den Beweggrund der unseligen That ist bis jetzt nichts bekannt.

(**Der Silberschatz des Kaisers**), von dem ein Theil auf der „Hohenzollern" mit nach Amerika geht, um bei den offiziellen Diners an Bord der Kaiseryacht die Tafel zu zieren, ist ungemein reichhaltig an historisch und kunstgeschichtlich werthvollen Stücken. Er repräsentirt einen Gesammtwerth von ca. 5 Millionen Mark Sein kostbarster Bestandtheil ist ein silbernes Tafelservice, das dem damaligen Prinzen Wilhelm von 96 Städten Deutschlands als Vermählungsgeschenk überreicht wurde. Es hat die stattliche Summe von etwa 400 000 Mark gekostet. Friedrich Wilhelm I. und Friedrich der Große haben schon viel für diesen königlichen Silberschatz gethan. Kaiser Wilhelm hat selbst die erlesensten Stücke seines Tafelsilbers für die Reise nach Amerika bestimmt.

(**Raubmord.**) In dem Flecken Nagy-Kata bei Budapest wurden der Grundbesitzer Löwinger, dessen Frau, eine Tante und ein Dienstmädchen am Sonntag von drei Bauern im eigenen Hause zwecks Beraubung angefallen und mit Schüssen und Messerstichen in furchtbarer Weise mißhandelt. Frau Löwinger ist ihren Verwundungen bereits erlegen; der Zustand der anderen Personen ist bedenklich. Die Raubmörder wurden von herbeieilenden Nachbarn festgenommen.

(**Infolge der Explosion eines Dampfkessels**) in einer Spinnerei in der Nähe von Manresa stürzte nach einem Telegramm aus Barcelona das Fabrikgebäude vollständig zusammen, viele Personen wurden getödtet und verwundet. Unter den Todten befindet sich auch der Direktor der Fabrik.

(**Paris über Bülow.**) Die Pariser sind enthusiasmirt über Bülows Chamberlain Rede und „dichten" also:

Monsieur de Bülow
Met de l'eau
Dans le vin
De Lord Chamberlain.

(Herr v. Bülow gießt Wasser in den Wein des Lords Chamberlain.)

(**Schwerer Unglücksfall.**) Die Seitenmauer der Smithfield'schen Flachsspinnerei in Belfast, Irland, stürzte am Montag plötzlich ein; die Fußböden in zwei Stockwerken wurden mit in die Tiefe gerissen. Zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen der Haspelräume liegen unter den Trümmern; nach bisheriger Feststellung sind 13 Personen getödtet; etwa 9 werden vermißt, 18 sind verletzt, unter ihnen mehrere lebensgefährlich.

(**Der Kindesmörder Brierre**) aus Chartres hatte gegen das Todesurtheil, das gegen ihn ausgesprochen ist, Berufung eingelegt. Am Donnerstag nun hat der Kassationshof den Kassationsantrag Brierres, welcher mit Unregelmäßigkeiten in der Prozedur motivirt war, verworfen.

(**Durch ein Erdbeben**) sollen in Chilpancinga (Mexiko) am Donnerstag 600 Personen umgekommen sein. Doch liegt eine Bestätigung dieser Meldung noch nicht vor. Das Erdbeben, das etwa 1 Minute dauerte, wurde auch in anderen Theilen Mexikos verspürt. In der Hauptstadt erlitten nur einige Häuser Risse, sonst wurde weiterer Schaden nicht angerichtet.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse
vom Dienstag den 21. Januar 1902.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito bunt 729 Gr. 130 Mk.
transito roth 750 Gr. 130 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht
transito grobkörnig 720 Gr. 108 Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 668—701 Gr. 126—129 Mk.
transito große 615 Gr. 101 Mk.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 143 Mk.
transito Pferde- 128 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 137—150 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. roth 40—80 Mk.

Rohzucker per 50 Kgr. Tendenz: noch fest, ruhiger.
Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 6,35—$6,47^1/_2$ Mk. inkl. Sack bez. —
Rendement 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 4,75 Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 21. Januar. Rüböl ruhig, loko 57. — Kaffee ruhig. Umsatz —— Sack. — Petroleum behauptet. Standard white loko 6,70. — Wetter: schön.

Thorner Getreide- und Futtermittelbericht
vom Mittwoch, 22. Januar 1902.

Wetter: Regen.

Weizen: weißer 122—123 Pfd. 175 Mk., rother 130 Pfd. 175 Mk.
Roggen: 120 Pfd. 147 Mk.
Gerste: ohne Zufuhr.
Hafer: ohne Zufuhr.
Erbsen: kleine weiße Kuherbsen 177 Mk.
Lupinen: blau, gesunde, trockene 101 Mk., gelbe 122 Mk.
Mais: gesund, zeitgemäß trocken 118 Mk.
Leinsaat: polnische 273 Mk.
Alles pro 1000 Kilogr. verzollt franko Bahn Alexandrowo.
Weizenkleie: dünne 4,20 Mk. mittelgrobe 4,30 Mk., grobe 4,40 Mk.
Weizenschaale: 4,50 Mk.
Roggenkleie: gute reine, 4,60 Mk.
Rübkuchen: gut, rein, 5,70 Mk.
Leinkuchen: gut, rein 7,20 Mk.
Hanfkuchen: gut, rein 4,35 Mk.
Alles pro 50 Kilogr. franko Bahn Alexandrowo.
In Posten unter 10000 Kilogr. erhöht sich der Preis ab Thorn um 15—20 Pf. pro 50 Kilogr.



23. Januar:	Sonn.-Aufgang	8.04 Uhr.
	Sonn.-Unterg.	4.32 Uhr.
	Mond-Aufgang	4.29 Uhr.
	Mond-Unterg.	7.04 Uhr.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nach Mittheilung des Königlichen Gouvernements hier wird vom 26. d. Mts. ab die **Wallstraße vom Leibitscher bis zum Jakobs-Thor** für Fußgänger und Reiter **wieder gesperrt,** während die Wallstraße vom Culmer bis Leibitscher Thor für den Verkehr von Fußgängern, Reitern und Radfahrern freigegeben bleibt.

Thorn den 21. Januar 1902.
Die Polizei-Verwaltung.

Holzverkauf.

Dienstag, 28. Januar d. Js.,
vormittags 10 Uhr,
sollen im **Restaurant „Kaiserlicht"** — Artillerie-Schießplatz — von der Verbreiterung der Moltke-Linie des Artillerie-Schießplatzes meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:

ca. 5500 Stück Stangen I. bis V. Klasse,
1337 rm Spalt- und Rundknüppel,
667 rm Knüppelreisig
u. 500 rm Stubben.

Garnisonverwaltung Thorn.

Versetzungshalber

ist die bis dahin von Herrn Hauptmann **Becker** bewohnte **Wohnung** von 8 Zimmern, Pferdestall und allem Zubehör zu vermiethen.
W. Busse, Altstädt. Markt 16.

In unserem Hause **Bromberger- und Schulstraße-Ecke,** 1. Etage, ist die bisher von **Frau Dr. Funck** innegehabte

Wohnung,

bestehend aus 7 Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. April 1902 ab zu **vermiethen.**
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

1 gr. Wohnung, 3 Tr., 7 Zimmer u. Zubehör von **sofort** zu vermiethen. **Clara Leetz,** Coppernikusstr. Nr. 7.

C. Dombrowski'sche Buchdruckerei

Katharinenstr. 1 • **Thorn** • Katharinenstr. 1.
Formular-Verlag. **Stereotypie.**

Ausgerüstet mit Rotationsmaschine, Schnellpressen und Hilfsmaschinen neuester Konstruktion, sowie dem modernsten Schriften- und Ziermaterial ist die Buchdruckerei im Stande, allen Anforderungen inbezug auf Accidenz- und Werkdruck sowie Massendruck in kürzester Frist bei billigen Preisen zu genügen.

Altstädt. Markt 28,

III. Etage, eine **herrschaftliche Wohnung,** bestehend aus 5 **Zimmern,** Badestube und allem Zubehör, seit 4 Jahren von Herrn **Kordes** bewohnt, zum 1. April cr. anderweitig zu vermiethen.
J. Biesenthal.

Hochherrschaftl. Wohnung,

1. Etage, mit Zentralheizung, **Wilhelmstr. 7,** bisher von Herrn Oberst **von Versen** bewohnt, vom 1. Oktober **zu vermiethen.**
Auskunft ertheilt das Komptoir des Herrn **J. G. Adolph.**

2 elegante **Vorderzimmer,** unmöblirt, vom 1. April zu vermiethen
Neustädt. Markt 12.

Herrschaftliche Wohnung,

7 Zimmer 2c., in neuerbautem Hause, sofort zu vermiethen.
R. Majewski, Fischerstr. 49.

Eine Wohnung

von 6 Zimmern und allem Zubehör, 1. Etage, zum 1. April ev. auch früher zu vermiethen. **Herrmann Schulz,** Culmerstr. 22.

Magdeburger Sauerkohl

Pfund **8** Pf.,

gutkochende Erbsen

Pfund **10** Pf.,

feinst. türk. Pflaumenmus

Pfund **25** Pf.,
Zentner **22** Mk.

Felix Szymanski,

Neustädt. Markt 11.

2 gut **möbl. Zimmer** mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen.
Hinz, Schillerstraße 6, II, l.

Möbl. Part.-Zimmer zu vermiethen **Bäckerstraße 12.**

1 g. m. Zim., 1. Et., z. v. Jakobsstr. 13.

Neben Born & Schütze per sofort oder 1. April schöne **Wohnung, 3 Zimmer** und Zubehör, daselbst **eine Wohnung, 4 Zimmer** und Zubehör, gr. Garten, per 1. April zu vermiethen **Thornerstr. 25.** Auskunft daselbst durch Herrn Zugführer **Mathee** und Fräulein **Zimmermann.**

Eine freundliche Wohnung

von 2 Stuben, Küche und Zubehör, sowie **eine Kellerwohnung** billig zu vermiethen. **Ewald Peting,** Gerechtestr. 6.

1 Balkonwohnung,

I. Etage, 5 Zimmer, Kabinet und Zubehör zu vermiethen
Katharinenstr. 3, pt., r.

Eine **herrschaftliche Wohnung** mit 7 Zimmern, Garten, nebst allem Zubeh., ist Brombergerstr. 26, part., von gleich zu verm. u. 1. April zu beziehen.
A. Franke, Buchdruckerei, Brombergerstr. 26.

Altstädtischer Markt 12,

2. Etage, helle Zimmer, helle Küche, vermiethet **Bernhard Leiser.**

Die 1. Etage von 4 Zimmern mit allem Zubeh. u. Bequemlichkeit v. 1. April z. verm. **Tuchmacherstr. 11.**

Friedrichstr. 10|12,

2 Wohnungen, zu je 3 Zimmern und Zubehör, im Hinterhause, zu vermiethen. Näheres durch den Portier.
Ebendaselbst sind zu vermiethen: **Pferdestall** für 3 Pferde, **Wagenremise** und Kutscherkammer, sowie Geschirrkammer.

1 herrschaftliche Wohnung, Bromb. Vorst., Schulstr. 10/12, v. 6 Zim. u. Zubeh., sowie Pferdest. versetzungshalber sof. od. später z. vermiethen
G. Soppart, Bachestraße 17.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und Küche, zu verm. bei **Heinrich Netz,** Heiligegeiststr. 11.

Strobandstr. 6,

Wohnung, I. Et., 4 Zimm. u. Zubeh. v. 1. 4. zu verm. Besichtigung 9—2 Uhr.

Parterrewohnung, 4 Zimmer, Zubehör, Gas- und Badeeinrichtung, vom 1. April 1902 zu vermiethen.
Katharinenstr. 3, pt., r.

Eine Wohnung, bestehend aus 1 Stube, Küche und Alkoven, ist vom 1. April cr. zu vermiethen. **G. Sigismund,** Heiligegeiststr. 13, I.

Die bisher von Herrn Oberleutnant **Lilie** innegehabte **Wohnung,** sowie **1 kl. Familienwohnung** ist vom 1. April zu verm. **Junkerstr. 6.**

Wohnung, 3 Zimmer 2c., für 420 Mark zu vermiethen.
Kamulla, Junkerstr. 7, I.

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, 7—9 Zimmer, mit Gaseinrichtung, reichlichem Zubehör, Stallung für 4 Pferde, 2 Remisen, vom 1. April zu vermiethen **Mellienstr. 85.**

Pt.-Wohnung v. 2 Zimm. u. all. Zubeh. v. 1. April zu verm.
Tuchmacherstr. 11.

1. u. 2. Etage, Bäckerstr. 35 zu verm. Näheres bei Bauunternehmer **Thober,** Grabenstr. 16, I.

Balkonwohnung, 3 Zimmer, Küche und Zubehör, zu vermiethen. **Kruse,** Bachestr. 12.

Kleine Wohnung vom 1. 4. zu vermiethen. **Geschw. Bayer,** Altstädtischer Markt 17.

Bekanntmachung.

Anspruch auf Zurückstellung haben:

1. Die einzigen Ernährer hilfsloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern und Geschwister.
2. Der Sohn eines zur Arbeit und Aufsicht unfähigen Grundbesitzers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen einzige und unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist.
3. Der nächstälteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder infolge derselben erwerbsunfähig gewordenen oder im Kriege an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann.
4. Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirthschaftung angewiesen und die wirthschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist.
5. Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Anlagen, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtjahre vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtniß zugefallen und deren wirthschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfanges findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.

Durch Verheirathung eines Militärpflichtigen können Ansprüche auf Zurückstellung nicht begründet werden.

Reklamationen müssen spätestens bis zum **15. Februar d. Js.** mir eingereicht werden.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern und Geschwister der Reklamaten begründet werden, so müssen sich diese Angehörigen der Ersatzkommission persönlich vorstellen, oder aber, falls ihr Erscheinen nicht möglich ist, die Erwerbs- oder Arbeitsunfähigkeit durch Zeugnisse des Kreisarztes, die den Reklamationen beizufügen sind, nachweisen.

Alle Reklamationen, die der Ersatz-Kommission zur Begutachtung und Prüfung nicht vorgelegen haben, werden von der Ober-Ersatzkommission in der Regel zurückgewiesen, sofern die Veranlassung zur Reklamation nicht erst nach beendetem Ersatzgeschäft entstanden ist.

Thorn den 16. Januar 1902.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission Thorn-Stadt.
Dr. Kersten, Erster Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Auf Anregung des Waisenraths hat der Magistrat beschlossen, wie schon in einer größeren Anzahl Städte, so auch hier die **Mitwirkung von Frauen** bei der **Waisenpflege,** insbesondere in Verbindung mit der **öffentlichen Armenpflege** in Anspruch zu nehmen.

Das weibliche Geschlecht erscheint für diesen Zweig der gesellschaftlichen Fürsorge besonders geeignet und wird sich dieser Thätigkeit in ehrenamtlicher Stellung gewiß gern widmen.

Es handelt sich vor allem um die Beaufsichtigung der Kostpflegestellen, in welchem noch nicht sechs Jahre alte Kinder von fremden Personen gegen Entgelt unterhalten werden, sei es für Rechnung Angehöriger (meistens einer unehelichten Mutter) oder sei es für Rechnung der Armen-Verwaltung. Vgl. Polizei-Verordnung, betreffend das gewerbsmäßige Halten von Kostpflegekindern in der Stadt Thorn vom 17. November 1881 / 5. September 1893.

Aber auch älteren Kindern bis zum vollendeten 14. Lebensjahre in gleicher Lage, auf welche die polizeiliche Kontrole gemäß gedachter Polizei-Verordnung sich nicht mehr erstreckt, soll die gleiche Fürsorge durch Beaufsichtigung der Pflegestellen zutheil werden. Ferner soll in denjenigen Fällen, in welchen Kinder (bis zum vollendeten 14. Lebensjahre und ausnahmsweise auch darüber hinaus) zwar im Haushalte der Eltern oder sonstiger Angehörigen, aber unter Gewährung von Armenunterstützung unterhalten werden, eine wirksamere Beaufsichtigung angestrebt werden, als solche jetzt stattfindet, gemäß der Armenordnung für die Stadt Thorn (nebst Instruktion für die Bezirks- und Armenvorsteher, die — den Waisenrath unter Leitung eines Magistrats-Mitgliedes bildenden — stellvertretenden Bezirks- und Armen-Vorsteher und die Armen-Deputirten) vom 29. April / 9. Juli 1884 und 20. Februar 1885. Die Stadt ist jetzt bekanntlich in 12 Bezirke eingetheilt, welche wiederum in insgesammt 44 Armen-Reviere zerfallen.

Entsprechend dieser Eintheilung ist in Aussicht genommen, jedem der 44 Armen-Reviere, welchem je ein Armen-Deputirter vorsteht, wenigstens **eine** weibliche Hilfskraft in gleichfalls ehrenamtlicher Stellung zuzutheilen, welcher insbesondere die vorangegebene Kinderbeaufsichtigung als Aufgabe zufallen würde.

In den Vorstädten würde eine einzige Hilfskraft (Pflegerin) nicht ausreichen, sodaß im ganzen mindestens 50 Frauen, welche dieser Thätigkeit sich widmen würden, gewonnen werden müßten.

Die Thätigkeit selbst ist keine leichte und erfordert eine Hingebung an die gute Sache, welche ihren Lohn nur in sich selbst trägt. Gutes Einvernehmen, ein Arbeiten Hand in Hand mit den städtischen Organen und zutreffenden Falles mit den Vormündern oder Eltern der Kinder ist gleichfalls erforderlich.

Nichtsdestoweniger wird diesseits das Vertrauen in den Gemeinsinn, und das dem weiblichen Geschlechte innewohnende Bedürfniß der Fürsorge-Bethätigung gesetzt, daß auch am hiesigen Orte Frauen aller Stände sich diesem neuen Berufe zugeneigt erweisen werden.

An diese geehrten Damen ergeht hiermit die **öffentliche Aufforderung,** ihre Geneigtheit **zur Mitwirkung in der städtischen Waisen- und Armenpflege** unserer Abtheilung für Armensachen kund zu geben, sei es schriftlich oder sei es durch mündliche Mittheilung in einem unserer Geschäftszimmer — Bureau I (Generalbureau), Bureau II (Armenbureau), Bureau IIa (Invalidenversicherungs- und Waisensachen-Bureau), Bureau III (Polizei-Bureau) und Einwohner-Meldeamt, — oder sei es endlich an den betreffenden Bezirksvorsteher, Stellvertreter (Waisenrath) oder Armendeputirten.

An die genannten Ehrenbeamten ergeht zugleich das Ersuchen um Entgegennahme der Meldungen. Weitergabe hierher und Gewinnung oder Benennung geeigneter Damen.

Thorn den 11. Januar 1902.

Der Magistrat.

Verdingungs-Anzeige.

Schul-Neubau zu Mocker.

Die Ausführung der Tischler- und Schlosserarbeiten einschließlich Lieferung der zugehörigen Materialien und Anfuhr derselben zum Neubau eines zwölfklassigen Schulgebäudes nebst Abort zu Mocker, mit einem veranschlagten Kostenbetrage von rd. 4390 Mark, sollen im Wege des öffentlichen Ausgebots unter Hinweis auf die Bedingungen für die Ausführung von Staatsbauten vergeben werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote nebst den geforderten Proben sind bis

Dienstag den 4. Februar d. Js.,
vormittags 11 Uhr,

post- und bestellgeldfrei im Geschäftszimmer der Königlichen Kreisbauinspektion, Thorn III, Parkstraße Nr. 14, einzureichen.

Verdingungs-Anschläge, Bedingungen und Zeichnungen können ebendaselbst eingesehen, auch die Verdingungs-Anschläge, welche als Formulare für die Angebote zu verwenden sind, ebendaselbst gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1,50 Mark bezogen werden. Zuschlagsfrist 6 Wochen.

Thorn den 18. Januar 1902.

Der Königl. Kreisbauinspektor.
Morin.

Araberstr. 4, 2. Etage, 1 Wohnung von 4 Zimmern u. Alkoven vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres Brombergerstr. 50.

Eine Wohnung, 1. Etage, Entree, 6 Zimmer u. Zubehör, ev. getheilt, per 1. April 1902 zu vermiethen. **Eduard Kohnert, Thorn.**

Bekanntmachung.

Für das neue Kalenderjahr empfehlen wir angelegentlichst unser

Krankenhaus-Abonnement,

dessen wesentlichste Bestimmungen nachfolgen:

§ 1. Eine jede im Stadtbezirk wohnende, oder daselbst Gemeindesteuer zahlende Dienstherrschaft erlangt gegen Vorausbezahlung von „Drei Mark" auf das Kalenderjahr die Berechtigung zur unentgeltlichen Kur und Verpflegung eines in ihrem Dienst erkrankten Dienstboten im städtischen Krankenhause. Außerdem wird den Dienstboten nachgelassen, sich im eigenen Namen für den Fall einzukaufen, daß sie hier in einem Gesindedienst erkranken sollten. Dagegen können Dienstboten, welche sich bereits im Krankenhause befinden, vor ihrer Entlassung aus demselben zum Einkauf nicht verstattet werden.

§ 1a. Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln außerhalb des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahin gehen, eine eingekaufte Person blos zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag.

§ 2. Die Anmeldung zur Theilnahme erfolgt bei dem Magistrat, der eine Liste der Eingekauften führt und nach Bezahlung des Beitrages an die Krankenhauskasse den Einkaufschein auf das Kalenderjahr aushändigt, womit der Vertrag geschlossen ist.

§ 3. Die Dienstboten werden nach Geschlecht und Art, als: Köchin, Hausmädchen, Kindermädchen, Amme, Kutscher, Bedienter, Acker-Knecht u. s. w. angemeldet.

Auf den Namen des Dienstboten kommt es dabei nicht an, vielmehr bleibt der vorfallende Gesindewechsel ohne Einfluß. Wer mehrere Dienstboten derselben Art hält, also z. B. mehrere Hausmädchen, muß alle zu dieser Art gehörenden Dienstboten anmelden und für sie die Beiträge bezahlen.

Ein Dienstbote der einen Art kann nicht an die Stelle eines von einer anderen Art treten.

§ 4. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Das Anrecht auf freie Kur und Verpflegung tritt aber erst zwei Wochen nach der Anmeldung ein. Die bei der Anmeldung bereits erkrankten Dienstboten haben keinen Anspruch auf freie Kur und Verpflegung. Für die im Laufe eines Kalenderjahres eingekauften Dienstboten muß dennoch der ganze Jahresbeitrag von drei Mark bezahlt werden.

Bei Eingekauften, die vor Neujahr nicht abgemeldet werden, gilt das Vertragsverhältniß als stillschweigend für das nächste Jahr verlängert und sind dieselben sonach zur Zahlung des ganzen Beitrages für dasselbe verpflichtet.

§ 5. Wird ein Eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehilfe u. s. w.) der Krankenhauspflege bedürftig, so ist der unter Vorzeigung des Einkaufsscheines dem Buchhalter der Krankenhauskasse (Nebenkasse im Rathhause) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus ertheilt.

In Nothfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakoniß berechtigt, unmittelbar die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

§ 6. Die Herrschaften sind verpflichtet, die erkrankten Dienstboten nach dem Krankenhause zu schaffen. Wird die Abholung mittelst eines Korbes verlangt, so ist dafür vorher eine Mark an die Krankenhauskasse zu zahlen.

Unter den vorstehenden Bedingungen des Dienstboteneinkaufs können auch Handwerkslehrlinge eingekauft werden; jedoch ist dabei zu beachten, daß für krankenversicherungspflichtige Lehrlinge, d. i. solche, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge empfangen, vom Lehrherrn **zuvor** Befreiung von der Versicherungspflicht bei der Ortskrankenkasse beantragt und durch letztere **bewilligt** sein muß.

Für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge besteht ein im wesentlichen gleiches Abonnement, nur mit folgendem Unterschiede:

a) Das Einkaufsgeld beträgt sechs Mark jährlich für die Person.
b) § 3 der Abonnements-Bedingungen: Der Einkauf erfolgt auf den Namen und gilt nur für die namentlich bezeichnete Person; doch ist bei einem Wechsel derselben im Laufe des Abonnementsjahres das Abonnement auf den in deren Stelle tretenden und namhaft zu machenden Nachfolger übertragbar. Im Falle des Einkaufs des gesammten zu einem Geschäfte gehörigen Personals bedarf es nur der Angabe der Zahl der einzukaufenden Personen und der von denselben bekleideten Stellungen.
c) § 1 Abs. 1 Krankenversicherungsgesetzes: Handlungsgehilfen und -Lehrlinge unterliegen der Versicherungspflicht nur, sofern durch Vertrag die ihnen nach Artikel 60 — jetzt § 63 — des Deutschen Handelsgesetzbuchs zustehenden Rechte (— auf sechswöchigen Gehalt und Unterhalt im Falle unverschuldeter Krankheit —) aufgehoben oder beschränkt sind.

Thorn den 27. Dezember 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.